Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Kerkner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 809.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Arbeiterschutzgesetze.

Die Reichstagsverhandlungen der abgelaufenen Woche haben dargethan, daß die Regierung nach wie vor auf einem durchaus ablehnenden Standpunkte in Betreff der Arbeiterschutzgesetzgebung verharrt. Schon am 17. Juni 1887 hatte der Reichstag nahezu einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, welcher auf der Grundlage der Anträge verschiedener Parteien im wesentlichen folgende Abänderungen herbeiführen wollte: Das Verbot der Kinderarbeit sollte vom 1. April 1890 ab ausgedehnt werden von Kindern unter 12 auf Kinder unter 13 Jahren. Auch Kindern nach vollendetem 13. Lebensjahr sollte die Beschäftigung nur gestattet sein, wenn sie der Schulpflicht genügt haben. Die Nachtarbeit sollte für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter allgemein untersagt werden, während sie jetzt nur nach Beschluß des Bundesraths für gewisse Fabrikationszweige untersagt werden kann, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind. Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter sollten weder an Sonn- und Festtagen noch an den Vorabenden derselben nach 6 Uhr beschäftigt werden dürfen. Gegenwärtig ist nur die Beschäftigung jugendlicher Abeiter an Sonn- und Festtagen verboten. Ferner wurde bestimmt, daß verheirathete Arbeiterinnen nicht über zehn Stunden täglich beschäftigt werden sollten. Es sollte aber dem Bundesrath und den höheren Verwaltungsbehörden gestattet sein, unter gewissen Voraussetzungen von diesen Einschränkungen zu dispensiren.

Der Bundesrath ließ diesen aus der Initiative des Reichstages hervorgegangenen Gesetzentwurf zunächst 15 Monate, bis in den Herbst 1888 hinein, liegen. Alsdann lehnte er ihn einfach ab. Der Bundesrath arbeitete also auch nicht seinerseits einen Gesetzentwurf in der angegebenen Richtung aus und erklärte ebensowenig sich im Einzelnen über die Annehmbarkeit oder Nichtannehmbarkeit der darin enthaltenen Bestimmungen.

In der vorigen Session wurde der Gesetzentwurf, diesmal von der Zentrumspartei, wieder eingebracht. Die freisinnige Partei beantragte eine Resolution, der Arbeiterschutzgesetzgebung weiteren Fortgang zu geben. Es kam nicht zur Beschlußfassung.

Es ist erklärlich, daß man nunmehr im Reichstage auf verschiedenen Seiten sich gedrungen fühlt, dem Bedürfniß nach einer weiteren Fortbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung einen entschiedenen Ausdruck zu geben. Zuerst brachte die freisinnige Partei zum Etat des Reichsamts des Innern ihre allgemeine Resolution zur Verhandlung. Inzwischen hatte die Zentrumspartei den 1887 vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf wieder eingebracht. Voraussichtlich wird derselbe in dieser Woche zur Verhandlung gelangen, nachdem es Windthorst gestern gelungen ist, die Nationalliberalen zu bewegen, einen besonderen Sitzungstag dafür freizugeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Gesetzentwurf auch wiederum von einer großen Mehrheit angenommen werden wird. Nur die Freikonservativen dürften diesmal eine etwas andere Stellung dazu einnehmen, nachdem durch eine Ersatzwahl Freiherr von Stumm in den Reichstag eingetreten ist und ihre Führung übernommen hat. Freiherr von Stumm debütirte bereits am Donnerstag damit, daß weite Kreise im Lande dem Bundesrath für die ablehnende Haltung in der Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung dankbar sein müßten.

Der Reichstag wird sich durch Herrn von Stumm nicht beeinflussen lassen und in dieser Frage am Ende der Wahlperiode denselben Standpunkt vertreten, wie am Anfange derselben. Praktisch freilich wird diese Gesetzgebung auch jetzt nicht vorwärts kommen, nachdem Fürst Bismarck einen Stein auf dieselbe gewälzt hat. In der Kolonialpolitik versicherte bekanntlich Fürst Bismarck in der vorigen Session, daß er sich der Mehrheit des Reichstages gefügt habe, und daß deshalb auch die freisinnige Partei vor dieser Mehrheit kapituliren müsse. Der Kanzler füge sich, so hieß es damals, immer dieser Mehrheit, wenn nicht Existenzfragen oder große Machtfragen des Reiches in Frage ständen. Davon kann aber doch gerade in Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung nicht die Rede sein. Die Vorschriften, welche durch den aus der Initiative des Reichstages hervorgegangenen Gesetzentwurf getroffen wurden, geben in der Hauptsache nur denjenigen Ausdruck, was thatsächlich schon im Lande besteht. Es wird nur gesucht, einzelnen anormalen Verhältnissen, die in dieser Beziehung in einzelnen Industriezweigen in einzelnen Landschaften noch bestehen geblieben sind, zu beseitigen. Wenn über das Maß des hierbei anzuwendenden gesetzlichen Zwanges der Reichstag, zu dem eine so große Anzahl von Gewerbtreibenden und Fabrikherren gehört, nicht kompetent ist zu urtheilen, wozu soll er dann überhaupt noch kompetent sein?

Wenn gleichwohl Alles beim Alten bleibt, so wird die Verantwortlichkeit dafür nicht blos die Regierungen treffen, sondern auch die Kartellmehrheit, welche die Richtung des Reichstags in dieser Wahlperiode bestimmt hat. Sie hat Steuern über Steuern bewilligt, Verfassungsänderungen angeboten und schickt sich soeben an, ein dauerndes Sozialistengesetz zu schaffen. Wenn eine solche Mehrheit sich nicht einmal kräftig genug erweist, einige bescheidene Wünsche auf volkswirthschaftlichem Gebiet, die nicht Parteifragen sind, sondern fast vom ganzen Reichstage getheilt werden, durchzusetzen, nun so beweist dies, daß die Mehrheit eben nur Bewilligungsmaschine ist und jeder selbständigen Bedeutung entbehrt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. November. In politischen Kreisen erhält sich die Anschauung, daß die Neuwahlen zum Reichstage nicht erst im nächsten Herbst, sondern spätestens im Frühjahre 1890 stattfinden werden. Die offiziöse Versicherung, daß bisher keinerlei Wahlvorbereitungen getroffen wurden, kann durchaus glaubhaft sein, ohne mit jener Anschauung in Widerspruch zu treten. Wenigstens für die offizielle Wahlvorbereitung ist noch Zeit genug. — — Ein hiesiges Blatt behauptet, der Kaiser wolle sich in Berlin einen neuen Palast bauen, und zwar Unter den Linden an Stelle des jetzigen Akademiegebäudes. Die Nachricht muß aufs höchste überraschen, und wir nehmen von ihr nur darum Notiz, weil das Blatt versichert, es habe seine Mittheilung von zuverlässigster Seite. Nach den gemachten Angaben handelt es sich nicht etwa um ein Palais kleineren Stils, sondern offenbar um einen großen Schloßbau. Das Terrain nämlich, welches angeblich für den Neubau ausersehen ist, ist wenig kleiner als dasjenige, welches das alte Schloß im Lustgarten einnimmt. Es umfaßt etwa 8 preußische Morgen. Würde es zu diesem Bau kommen, so würde gleichzeitig für eine ganze Reihe von großen und dringenden Staatsbauten der entscheidende Anstoß gegeben werden. Der in Aussicht genommene Platz war ursprünglich für den Neubau der großen Landes-Bibliothek bestimmt, der zwar lange genug und bedauerlicher Weise verschoben worden ist, der aber doch einmal wird in Angriff genommen werden müssen. Die Verlegung der Akademie würde ebenfalls keine geringen Schwierigkeiten machen. Es hieß zwar schon unter Kaiser Friedrich, daß die Akademie in Charlottenburg eingerichtet werden sollte, und im Kultusministerium waren auch entsprechende Vorarbeiten bereits gemacht worden. Es wird sich fragen, ob dieser Plan, der doch recht Vieles gegen sich hat, jetzt zur Ausführung gebracht werden soll. In unseren Architekten- und Künstlerkreisen wird die Nachricht, daß der Kaiser sich einen neuen Palast bauen wolle, jedenfalls eine nicht geringe Bewegung hervorrufen. — — Den Reichstagsabgeordneten Virchow und Munckel, welche man als die politisch bedeutendsten unter den freisinnigen Reichstagsabgeordneten für Berlin bezeichnen darf, ohne Widerspruch zu erfahren oder jemanden unter den Anderen Unrecht zu thun, sind von den Sozialdemokraten ein Buchbinder Janiszewski und ein Tapezierer Wildberger gegenübergestellt worden; den Sozialdemokraten bedeutet die Person des Kandidaten nichts, das Programm alles; sie nehmen offenbar auch an, daß selbst solche Wähler, welche bisher nicht für sie stimmten, diesen Standpunkt theilen. Anders läßt sich ihre Erwartung, hervorragenden freisinnigen Führern die Wahlkreise abzunehmen, nicht verstehen. In beiden Wahlkreisen kommt es aller Wahrscheinlichkeit nach zur Stichwahl, und zwar dürften die Konservativen diesmal in derselben den Ausschlag geben. Allerdings hatte 1887 im zweiten Wahlkreise der Konservative Wolff die höchste Stimmenzahl; es ist aber anders, wenn sich die damaligen Kartellstimmen theilen werden. Die in Berlin nicht sehr starken Nationalliberalen werden in diesem Falle nicht in die Stichwahl kommen, die Konservativen aber auch nicht.

— Der Kaiser arbeitete gestern Morgen zunächst allein; gegen 10 Uhr Vormittags begab sich das Kaiserpaar vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam, um dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach erfolgter Rückkehr empfing dasselbe den kürzlich aus Japan hier eingetroffenen Adoptivsohn des Kaisers von Japan, Prinzen Arisugawa Takehito, und seine Gemahlin. An den Empfang schloß sich eine größere Frühstückstafel, bei welcher die Tafelmusik von der Kapelle des ersten Garderegiments zu Fuß ausgeführt wurde. An der Tafel nahmen u. A. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der japanische Gesandte Vicomte Sinagawa und der zum Ehrendienst kommandirte Kammerherr von Mohl Theil. Heute Vormittag gedenkt der Kaiser vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin zu kommen und hierselbst der Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison beizuwohnen.

— Wie dem „Hamb. Korresp." mitgetheilt wird, herrscht unter den Vertretern des Reichseisenbahnamts, der Reichspost- und Thelegraphenverwaltung, der preußischen Staatsbahnverwaltung, des Großen Generalstabs und des Kriegsministeriums volle Uebereinstimmung über die Vortheile, welche die Einführung eines einheitlichen Zeitmaßes für den Bahnverkehr mit sich bringen würde. Es sei zu erwarten, daß die Frage in nicht zu langer Frist auch für Deutschland eine befriedigende Lösung finde.

— Einige oberschlesische Gruben hatten sich in neuerer Zeit im Hinblick auf den großen, in Folge des immer mehr wachsenden Wintergeschäfts gegenwärtig ganz besonders sich fühlbar machenden Arbeitermangel an den Regierungspräsidenten in Oppeln mit der Bitte gewandt, zu veranlassen, daß der Zuzug galizischer Arbeiter bedingungsgemäß wieder gestattet werde. Der Minister des Innern, an welchen die Eingabe weitergegeben worden ist, hat jedoch im Einverständniß mit dem Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten dieses Gesuch abgelehnt. Den Gemeindevorstehern ꝛc. ist dagegen seitens der Kreisbehörden die schärfste Kontrole über den etwaigen Zuzug polnischer ausländischer Arbeiter nochmals dringend anempfohlen worden.

— Ueber die Viehsperre an der Ostgrenze hat im Oppelner landwirthschaftlichen Verein, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, der Regierungspräsident v. Bitter Erklärungen abgegeben, die nur schwache Aussicht auf baldige Aufhebung der Sperre eröffnen und zugleich deren eigentliche Gründe durchblicken lassen. Der Regierungspräsident sagte:

Das Schweineeinfuhrverbot gegen Osten sei begründet durch die Thatsache, daß von den russischen Schweinen ausweislich statistischen Materials 60–70 Prozent krank seien. Da diese Krankheiten, insbesondere Maul- und Klauenseuche auf Rindvieh übertragbar seien, so hätten die Franzosen und Engländer in wohl erklärlicher Vorsicht wiederholt den Schweinen, die aus Deutschland kommen, ihre Grenzen verschlossen und dadurch bei uns Preisschwankungen hervorgerufen. Hier sei anzunehmen, daß das neuerlassene Einfuhrverbot aufrecht erhalten werde, bis nachweislich in Rußland die Seuchen abnehmen und durchgreifende veterinäre Sicherheitsmaßregeln hierzu getroffen würden; wenn man aber bedenkt, daß gegenwärtig jenseits der Grenze das Veterinärwesen sich noch in der Kindheit befinde und theilweise ganz fehle, so kann man annehmen, daß jener Zeitpunkt noch recht weit hinausgerückt sein dürfte. Die Schwierigkeit der Versorgung des oberschlesischen Industriebezirks durch Schweine aus dem Inlande sei höheren Ortes wohl erwogen, dennoch sei wegen der stets drohenden Gefahr von Seucheneinschleppung das Einfuhrverbot erlassen, seiner Ansicht nach auch in der Erwartung, daß der Export nach Westen fortan gesichert sein werde. In Erwägung dieser Motive, die das Verbot herbeigeführt hätten, möge Jeder sich die Frage der muthmaßlichen Dauer beantworten, er halte diese Maßregel entschieden nicht für eine vorübergehende. Für ihn sei die Sache von Bedeutung, weil die Versorgung von 3 bis 400 000 Einwohnern seines Bezirkes mit der ihnen unentbehrlichen nahrhaften Kost des Schweinefleisches momentan in Frage stehe. Rindfleisch sei nicht geeignet, dies zu ersetzen, zumal es meist in geringer Qualität in Oberschlesien verkauft werde. Die angegebene Zahl des Bedarfs von etwa 78 000 Schweinen sei er in der Lage zu bestätigen, könne daher nur wünschen, daß die Produktion im Inlande zunehme.

Wie der „Berliner Volkszeitung" aus Süddeutschland mitgetheilt wird, hat sich dort ein theilweiser Ersatz für den Ausfall an Schweinefleisch in Folge des Verbots der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Rußland durch die Einfuhr von Schweinen aus Italien gefunden. Die Zufuhr lebender italienischer Schweine findet über die Gotthardbahn statt und sollen seit Wochen täglich mehrere Transporte eintreffen. Der größere Theil der eingeführten italienischen Schweine geht nach München und Ulm.

— Der Seehandel drängt in neuerer Zeit mehr und mehr dahin, auch da, wo für tiefgehende Seeschiffe gute Vorhäfen bestehen, diesen Schiffen den Zugang zu den betreffenden Seehandelsplätzen selbst zu eröffnen. Bremen hat mit der Korrektion der Unterweser, vermöge deren die Fahrtiefe der Weser bis zu dem zollfreien Hafen in Bremen auf 5 Meter erhöht werden soll, in dieser Hinsicht die Bahn eröffnet. Die im Gange befindliche Herstellung einer künstlichen Fahrrinne durch das frische Haff verfolgt in gleicher Weise die Absicht, Schiffen bis 5 Meter Tiefgang, also solchen für europäische Fahrt, den Zugang zu dem Königsberger Hafen zu ermöglichen. Die Verhältnisse Stettins sind durch die Herstellung der Kaiserfahrt zwischen Swinemünde und dem Haff und planmäßige Baggerarbeiten schon wesentlich gebessert. Bereits jetzt gelangen in der Regel Schiffe bis 6 Meter Tiefgang unbehindert bis Stettin selbst. Gleichwohl wird diese Fahrtiefe noch nicht für ausreichend erachtet und zwar sowohl im Interesse des Außenhandels dieses wichtigen Seeplatzes, welcher sich nicht, wie der Königsbergs, vorzugsweise auf den europäischen Verkehr beschränkt und daher theilweise mit Schiffen von erheblich größerem Tiefgang betrieben wird, wie im Interesse der gedeihlichen Entwickelung des Schiffsbaues. Insbesondere erwachsen dem Vulkan für die großen ihm übertragenen Schiffsbauten für Kriegs- und Handelszwecke aus der jetzigen unzureichenden Fahrtiefe erhebliche Schwierigkeiten. Es kommt hinzu, daß die Eröffnung des Nordostseekanals auch den Verkehr von Stettin mit berühren wird und daß sie diesem Hafenplatze nur dann Vortheil bringen kann, wenn er für die Bedürfnisse der außereuropäischen Schifffahrt voll hergerichtet ist. Hierzu erscheint nach dem heutigen Stande der Seeschifffahrt aber eine Fahrtiefe von 7 Metern erforderlich. Die Herstellung einer solchen Fahrtiefe, so wird offiziös geschrieben, ist zur Zeit der Gegenstand eingehender Untersuchungen nach der technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Seite hin. In

Preußen pflegt die Inangriffnahme von Unternehmungen dieser Art bekanntlich regelmäßig an die Voraussetzung von Beiträgen der zunächst Betheiligten zu den Kosten geknüpft zu sein. So hat die Königsberger Kaufmannschaft Leistungen für die Haffrinne übernommen, welche einem Viertel der Anlagekosten gleichkommen. Auch bezüglich Stettins wird diese Seite der Sache ausreichend vorbereitet sein müssen, ehe an ein positives Ergebniß zu denken ist.

— Mehrfach wird Erstaunen darüber geäußert, daß über das Ende der **Emin-Pascha-Expedition** noch immer keine weitere Bestätigung vorliegt. Ngao, wo sich der verwundete Lieutenant v. **Tiedemann** befinden sollte, ist nur einige Tagereisen von Kau entfernt, von wo eine Nachricht durch eine Dau mit dem jetzt herrschenden Südwest-Monsun schnell nach Zanzibar befördert werden kann. Der letzte Brief von der Expedition, welcher von Kapitänlieutenant Rust an einen Privaten gerichtet war, datirt vom 15. September aus Ngao, ist also fast eine Woche später als der letzte Peterssche Bericht abgegangen. Die „Mgdb. Ztg." erhält hierüber folgende Angaben:

Peters befand sich zu dieser Zeit bereits in Massa, nachdem die Schwierigkeiten, auf die er vor Ndera stieß, überwunden worden waren. Rust war in Ngao durch Intriguen aufgehalten und beabsichtigte erst Tags darauf mit den wichtigsten Lasten Peters zu folgen. Der Schwerpunkt für die Expedition läge zu dieser Zeit in der Beschaffenheit von Maus (Kanoes, welche im Durchschnitt etwa 15 Lasten à 30 Kilogr. tragen), da eine bedeutende Anzahl dazu gehöre, um die für eine umfangreiche Expedition nöthigen Lasten fortzubringen. Auch die Beschaffung der Ruderer mache Schwierigkeiten; von Ort zu Ort müßten Berathungen gepflogen werden, bis die nöthige Anzahl zu einem verständigen Preise vorhanden sei. Diese Berathungen dauerten Stunden lang und es gehöre für den ermatteten Reisenden eine ungeheure Geduld dazu, diese durchzuführen und nicht durch Heftigkeit ein schon fast fertiges Abkommen zu zerstören. Nach späteren Nachrichten soll das Lager Rusts durch Feuer verzehrt sein, doch liegen auch seltsamer Weise darüber noch keine neueren Mittheilungen vor.

— Wie die deutsche Pflanzer-Gesellschaft, so wird auch die **deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft** ihre praktische **Thätigkeit in Ostafrika nun wieder aufnehmen**. Die letztgenannte Gesellschaft hatte bekanntlich bereits in Deutsch-Ostafrika eine in günstigster Weise sich entwickelnde Plantage, die Plantage Lewa, eingerichtet, deren erste Tabaksernte allen Erwartungen entsprochen hatte. Der Aufstand in Ostafrika wurde leider auch dieser Plantage verhängnißvoll. Die Beamten der Gesellschaft mußten flüchten und die Plantage fiel den Aufständischen in die Hände. Ueber den jetzigen Zustand der Plantage und die Aussicht, die eine neue Bearbeitung derselben hat, ist, wie die „Magd. Ztg." berichtet, der Gesellschaft von Lieutenant Schmidt vom Wißmannschen Truppenkorps, der einen Streifzug dorthin unternahm, ein ausführlicher Bericht erstattet worden. Danach sind die Gebäude der Plantage zum Theil noch ziemlich gut erhalten. Vollständig bis auf die Grundpfähle zerstört erwies sich nur das Wohnhaus. Auch die daneben gelegenen Gebäude der Küche und des Magazins waren zum größten Theil durch den Regen verwüstet. Die auf dem gegenüber liegenden Hügel neu angelegte Trockenscheune stand noch mit ihren gesammten Mauern und ihrer hölzernen Dachkonstruktion. Die Wellblechbedachung war jedoch überall entfernt und Thüren und Fensterrahmen waren ausgebrochen. In dem kleinen Vorraum lag die große Tabakspresse, wenn auch auseinandergenommen, so doch noch in allen Stücken vorhanden. In einem anderen Trockenraum zeigte sich der Boden vollständig mit alten Tabakblättern bedeckt. Sonst war jedoch von Tabak weit und breit nichts zu entdecken. Trotz eifrigsten Suchens konnte Lieutenant Schmidt nicht eine einzige Tabakspflanze entdecken. Die gesammten urbar gemachten Felder waren dicht mit Mais bepflanzt. Nach Aussagen glaubwürdiger Zeugen haben sich die Eingeborenen von der Bekriegung der Deutschen und der Zerstörung ihres Eigenthums durchaus fern gehalten. Diejenigen, die auch dieser Landschaft den Stempel ihrer Wirksamkeit aufgedrückt haben, sind die Banden Buschiris gewesen. Auf Grund jenes Streifzuges ist Lieutenant Schmidt zu der Ansicht gekommen, daß einer erneuten Besiedelung der Plantage keine bedeutenden Schwierigkeiten entgegenstehen dürften, vorausgesetzt, daß von den landeinwärts gelegenen Bezirken von Usambara keine Störungen drohen. Eine dauernde und sichere Beherrschung dieser Gebiete ist aber, wie Lieutenant Schmidt am Schluß seines Briefes schreibt, zweifellos nur durch die Etablirung verschiedener Militärposten zu erzielen. Hier dürfte dafür in erster Linie Mafinde in Betracht kommen. Alsdann jedoch könnte die Neuanlage der Plantage sofort ohne jede weitere militärische Unterstützung und Befestigung in Angriff genommen werden.

— Die **Ausweisung des Buchbinders Josef Janiszewski**, der inzwischen als **Reichstagskandidat der sozialdemokratischen Partei** für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis aufgestellt worden ist, bleibt nach dem Bescheide des Ober-Präsidenten Dr. v. Achenbach vom 1. d. M. in Kraft. Der an den Mandatar des Janiszewski, Rechtsanwalt Dr. Flatau, abgegebene Bescheid lautet: „Die Vorstellung vom 14. vor. Mts., in welcher Sie darüber Beschwerde führen, daß Ihnen durch landespolizeiliche Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten von Berlin vom 11. vorigen Monats der Aufenthalt in Berlin und Charlottenburg untersagt worden, ist mir zur zuständigen Verfügung zugegangen. Demzufolge erwidere ich Ihnen nach Prüfung der Sache, daß es bei der angefochtenen polizeilichen Verfügung bewenden bleiben muß, da Sie im Hinblick auf die gegen Sie ergangenen strafgerichtlichen Verurtheilungen als eine **für die öffentliche Sicherheit gefährliche Persönlichkeit anzusehen** sind, und es nach dem Sprachgebrauch des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 unerheblich ist, ob die Ihnen zur Last fallenden strafbaren Handlungen im Sinne der heutigen Strafgesetzgebung als Verbrechen oder als Vergehen aufzufassen sind." Das angezogene Gesetz, das namhafte Rechtslehrer als durch die bezüglichen Reichsgesetze aufgehoben bezeichnen, lautet: „§ 1. Keinem selbständigen preußischen Unterthan darf an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu beschaffen im Stande ist, der Aufenthalt verweigert oder durch lästige Bedingungen erschwert werden. § 2. Ausnahmen hiervon finden statt: 1) wenn Jemand durch ein Strafurtheil in der freien Wahl seines Aufenthalts beschränkt ist; 2) wenn die Landespolizeibehörde nöthig findet, einen entlassenen Sträfling von dem Aufenthalte an gewissen Orten auszuschließen. Hierzu ist die Behörde jedoch nur in Ansehung solcher Sträflinge befugt, welche zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden oder in einer Korrektionsanstalt eingesperrt gewesen sind."

— **Aus Schlesien**, 15. November, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Von schlesischen Lehrern sind in jüngster Zeit wiederholt bittere Klagen geführt worden über **schlechte Behandlungen**, welche sie **während der Militärdienstzeit zu erleiden hatten**. Dem geschäftsführenden Ausschusse des Provinzial-Lehrervereins sind drastische Fälle solcher Behandlungen, welche das Ansehen des ganzen Lehrerstandes verletzen, zur Kenntniß gebracht worden. In Folge dessen hat der Ausschuß in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, das Material zu sammeln und dasselbe als generelle Beschwerde der Militärbehörde zu unterbreiten."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. November. Der Beschluß des **böhmischen Landtages**, die Mandate der deutschen Abgeordneten als erloschen zu erklären, wird von den altczechischen Organen als bedeutsames Ereigniß verzeichnet, während das Jungczechenblatt in einem Artikel voll Schmähungen gegen die deutschen Abgeordneten sich daran vergnügt, daß den Deutschen Böhmens ihre Vertretung entzogen wurde. Die Czechen und vereint mit ihnen die feudalen Großgrundbesitzer schicken sich zugleich an, gegen die Deutschen Böhmens eine Art Kontumazial-Verfahren zu eröffnen. Die Majorität des böhmischen Landtages hat gestern für den czechischen Schulverein aus öffentlichen Steuergeldern, zu denen die Deutschen Böhmens wohl die Hälfte beitragen, den Betrag von 20 000 Gulden bewilligt, und die Deutschen werden somit genöthigt, einen czechischen Kampfverein, dessen Zweck es ist, durch Errichtung überflüssiger czechischer Schulen die Czechisirung in das geschlossene deutsche Sprachgebiet zu tragen, in namhafter Weise zu unterstützen. Dafür hat heute die Landtags-Majorität die weitere Ausfolgung der Landes-Subvention für das Reichenberger Museum an die prinzipielle Bedingung geknüpft, daß in der Verwaltung dieses Museums volle sprachliche „Gleichberechtigung" zum Ausdrucke gelange. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn dieser Beschluß nicht die Folge hätte, daß das Reichenberger Museum genöthigt wird, auf den weiteren Bezug der an eine solche Bedingung geknüpften Subvention zu verzichten, und sohin bedeutet dieser Beschluß, an dessen Zustandekommen mit den Altczechen auch das „vermittelnde Element", der feudale Großgrundbesitz, mitwirkte, eigentlich die Entziehung der Subvention für eine wichtige und überaus nützliche Bildungsanstalt der größten und gewerbreichsten Stadt des deutschen Theiles Böhmens. Es liegt auf der Hand, daß die Zweisprachigkeit der Verwaltung des Reichenberger Museums für Niemanden einen praktischen Werth haben kann, sie soll auch nichts sein, als der Geßler-Hut des böhmischen Staatsrechtes, welchem die Deutschen in Reichenberg ihre Reverenz zu bezeigen gezwungen werden sollen. Die Versöhnung macht in der That die erstaunlichsten Fortschritte, und das ist sehr verheißungsvoll.

Lokales.

Posen, 18. November.

* Der **Provinzial-Landtag** ist nach Beendigung seiner Arbeiten heute durch den Kgl. Kommissarius, Oberpräsidenten Grafen Zedlitz, geschlossen worden. Einen näheren Bericht über die Schlußfeier bringen wir morgen.

* **Stadttheater.** Am nächsten Mittwoch wird, wie bereits mehrfach erwähnt, **Flotows** romantische Oper „**Indra**" in sorgfältiger Neueinstudirung zur Aufführung gelangen. Die nach einem Textbuche des bekannten Dichters Gustav zu Putlitz komponirte, zuerst im Jahre 1853 aufgeführte Oper ist vor einigen Jahren — in der Saison 1882/83 — hier unter der Direktion Richard Jesse mehrere Male in Szene gegangen. Der damalige Musikreferent der „Posener Zeitung" schrieb gelegentlich der ersten Aufführung: „Die der französischen Manier sich nähernde Musik Flotows weiß um alle Situationen die entsprechende musikalische Gewandung geschickt zu drapiren. Was bei Flotow nicht verwundern wird, ist die reiche Pflege des Liedes, jeder Stimmung gemäß, die die fortlaufende Handlung erheischt." Die Hauptrollen der an hübschen scenischen Bildern reichen Oper befinden sich bei der diesjährigen Aufführung in den Händen der Damen Frl. Kühnel und Frau Lehr und der Herren Dworsky und Schütte-Harmsen.

* **Verwendung von Schulkindern bei dem Rübenbau.** Auf den Bericht einer Regierung, betreffend die Verwendung von Schulkindern zu den bei der Zuckerrübenkultur nothwendigen Arbeiten im dortigen Bezirke, erkennt der Kultusminister an, daß seitens der Aufsichtsbehörde nichts versäumt ist, um die aus dieser Verwendung entstehenden Uebelstände zu beseitigen, beziehungsweise möglichst zu beschränken, und bemerkt dann weiter: „Wo diese dennoch in nicht zu duldender Weise hervortreten, scheint es an einer sorgfältigen Beachtung der gegebenen Anordnungen und Vorschriften zu fehlen. Es empfiehlt sich daher, daß jede Gelegenheit, insbesondere bei den Schulbereisungen benutzt wird, um die Lehrer, die Schulvorstände und die Schulaufsichtsbeamten wieder darauf hinzuweisen, was ihres Amtes ist, um den Nachtheilen, die aus den sogenannten Rübenferien der Schule erwachsen, thunlichst vorzubeugen. Die Verfügung der königlichen Regierung vom 28. Juni d. J., welche insbesondere auch darauf hinweist, daß die Arbeitskräfte der Kinder nicht über das Maß der Billigkeit hinaus angestrengt werden sollen, muß immer wieder bei dem Beginne der betreffenden Arbeiten in Erinnerung gebracht werden. Daß die Kinder auch an Sonn- und Festtagen zu den Arbeiten auf den Rübenfeldern herangezogen werden, ist nicht zu dulden. Die königliche Regierung kann sich versichert halten, daß jede Maßnahme, welche den Kindern wenigstens an den Sonn- und Feiertagen die Ruhe von der Wochenarbeit retten will, meinen Beifall finden wird."

* **Aichamtliche Prüfung.** Nach der bisherigen Bestimmung müssen in **Branntweinbrennereien und Rektifikationsanstalten** zum steueramtlichen Gebrauch aufgestellte Waagen alljährlich einer aichamtlichen Prüfung unterzogen werden. Um die mit dieser Nachaichung verbundenen Belästigungen auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, hat der Minister für Handel und Gewerbe verfügt, daß die Aichungen jener Waagen, soweit irgend möglich, am Orte ihrer dauernden Aufstellung ausgeführt werden. Für festfundamentirte Waagen sowie solche, welche für mehr als 2000 Kilogramm bestimmt sind, ist diese Anordnung obligatorisch, und sollen die Aichämter künftig nur auf besonderes Verlangen davon abweichen. Was die kleineren Waagen betrifft, so soll auch für diese die Nachaichung an Ort und Stelle zur Regel gemacht, insbesondere hierauf gerichteten Anträgen stattgegeben werden. Um die Aichungskosten zu verringern, soll die Aichung sämmtlicher innerhalb eines Bezirks vorhandenen Spirituswagen in der Weise bewirkt werden, daß der Aichmeister sie in einer zusammenhängenden Rundreise ausführen kann. Der Handelsminister stellt in diesem Erlaß in Aussicht, daß seitens der Steuerverwaltung das Erforderliche veranlaßt werden wird, um, soweit es steuerfiskalische Interessen gestatten, eine Verlängerung der Frist für die periodische Nachaichung eintreten zu lassen.

* **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung der **polytechnischen Gesellschaft** referirte Mechanikus Förster über **Heißluftmaschinen als Motoren für den Kleinbetrieb**. Nachdem die Uebelstände der älteren Ericsonschen Heißluftmaschine, der sogenannten kalorischen Maschine, durch anderweitige Verbesserungen, namentlich durch die **Lehmann-Heißluftmaschine** fast vollständig beseitigt worden sind, haben sich diese Maschinen ihrer leichten Bedienung wegen mehrfach eingebürgert; die vorerwähnten Uebelstände bestanden hauptsächlich in bedeutender Erwärmung, geringer Leistung, geräuschvollem Gang und schneller Abnutzung. Die Vorzüge der neueren **Lehmannschen** Heißluftmaschine bestehen darin, daß sie wegen ihrer vollständigen Ungefährlichkeit eines Heizers nicht bedürfen in Folge dessen also auch ihr Betrieb billiger als bei Dampfmaschinen ist, sobald es sich nur um Kleinmotore, Maschinen bis zu 2 Pferdekräften, handelt. Auch der Umstand, daß die kalorische Maschine bei der Aufstellung an keine Kompression gebunden ist, ermöglicht die vielseitige Anwendung für den Kleinbetrieb. Die Wirkung der sogenannten geschlossenen Heißluftmaschine beruht auf folgendem Prinzip: Ein in einem Cylinder eingeschlossenes Luftquantum erhält durch Erwärmung eine höhere Spannung, in Folge deren dasselbe bei seiner Expansion einen Arbeits-

Zwei Säle im Rathhause zu Posen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenden wir uns nun wieder zurück zur ausschließlichen Betrachtung des Sitzungssaales der Stadtverordneten, des damaligen Rathssaales oder, wie wir ihn von jetzt ab mit Lukaszewicz sehr treffend bezeichnen wollen, des Königsaales. In seiner vortrefflichen Arbeit über „Die mittelalterlichen Innungen zu Posen" sagt Dr. A. Warschauer:

Das Verhältniß der Krone zum Rathe hatte während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vier Stadien durchgemacht. Sie hatte zuerst in Anerkennung der Selbständigkeit des Rathes nur bittweise ihre Zwecke durchgesetzt, hatte später, auf Seiten des Rathes stehend, in einzelnen Streitfällen seine Machtbefugniß gegen die Innungen geschützt, dann überhaupt das Recht der obersten Instanz in streitigen Fällen beansprucht und schließlich auch die ersten Schritte gethan, in der innern Verwaltung der Innungen ein Oberaufsichtsrecht zu üben. Im 16. Jahrhundert gelangte diese Entwickelung zu einem Abschluß. An Stelle der mittelalterlichen, auf der selbständigen Macht des Rathes beruhenden Innungsorganisation trat ein Gebilde, welches den Versuch darstellt, das Innungswesen organisch mit dem polnischen Staatswesen zu verbinden.

In diesen Thatsachen ist die Erklärung dafür zu finden, daß unser Saal, in welchem der Rath unter der Autorität des Königs tagt, mit den Wappen geschmückt ist, welche der Künstler den Entwickelungsphasen des jagellonischen Geschlechtes entnimmt, und die er nun als Geschlechtswappen des regierenden Königs Sigismund Augusts uns giebt, auf diese Weise die Autorität dieses Königs und den Ruhm seines Geschlechts als bedeutsamen Inhalt des Saales zum Ausdruck bringend. Für die Dekoration des Saales bilden deshalb, wie wir aus Nachfolgendem auch erkennen werden, diese Wappen den Ausgangspunkt, und wir werden deshalb zunächst mit diesen Wappen uns zu beschäftigen haben.

Der Deckenteppich, aus welchem der Dreiklang: — Teppichtuch, Teppichsaum und Mittelfeldgruppe — uns harmonisch entgegentönt, zeigt aus dem steingrauen Lokalton des Teppichtuches vier achteckige Mittelfelder und sechs achteckige Saumfelder durch polychrome Behandlung herausgehoben.

Die vier Mittelfelder, den Ausgangs- und Schlußpunkt aller Beziehungen des Deckenteppichs bildend, stehen im Gegensatz zu den begrenzend beendigenden sechs Saumfeldern. Diese letzteren zeigen uns die erwähnten, von einem dekorativen Rahmen umsäumten, in den Teppich gleichsam eingewebten Wappen, die wir nun näher betrachten wollen. Da sehen wir zuerst die beiden Wappen an der Fensterwand, das eine darstellend den polnischen Königsadler, das Wappen der Könige von Polen. Dann das andere, die aufgerichtete gekrönte Schlange, das von der Königin-Mutter, der Bona Sforza, Tochter des Gian Galearzo Sforza, Herzogs von Mailand stammende Geschlechtswappen des Königs. An der gegenüberliegenden Langwand sehen wir dann zwei Wappen, das eine darstellend den lithauischen Reiter, entstammend von Wladislaw Jagello, dem heidnischen Herzog von Lithauen, welcher 1386 das Christenthum annahm und mit der Hand der 1384 zum König von Polen gekrönten Hedwig von Ungarn die polnische Königskrone erhielt. Der lithauische Reiter ist somit das Wappen des jagellonischen Geschlechts. Das andere Wappen zeigt einen in 4 Felder getheilten Wappenschild. In den beiden Feldern links oben und rechts unten befindet sich eine achtmalige Querstreifung in Roth und Silber. In den Feldern rechts oben und links unten ein silberner, goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schweife. Der Schild ist in der Mitte mit einem kleineren in zwei Felder getheilten Wappenschilde belegt. In dem rechten Felde einen zinnengekrönten, runden Thurm mit Ausfallpforte, in dem linken die habsburgische Binde zeigend. Es ist diese Wappenkombination das Geschlechtswappen der ersten und der dritten Gemahlin des Königs Sigismund August, Elisabeth und Katharina von Oesterreich, beide Töchter Ferdinand I. Erzherzogs von Oesterreich, Königs von Böhmen und Ungarn, nachmals deutschen Kaisers. Der Aeltervater der beiden Königinnen war Erzherzog Philipp von Burgund, der mit Johanna, der Tochter Ferdinand des Katholischen von Aragonien und Isabellas von Kastilien, sich vermählte. Diesen Vorfahren entstammen die oben beschriebenen Geschlechtswappen der beiden Königinnen. Das große Wappen ist das ungarisch-böhmische, das kleine Wappen das kastilische. An der einen Schmalwand des Saales befindet sich das bekannte lithauisch-polnische Wappen mit dem polnischen Adler und dem lithauischen Reiter, das Geschlechtswappen der polnischen Jagiellonen, welche die Vereinigung Lithauens mit Polen herbeigeführt haben. An der gegenüberliegenden Schmalwand befindet sich das Posener Stadtwappen.

Es ist schon oben davon die Rede gewesen, wie diese Wappen in freier, künstlerischer Behandlung gewissermaßen als Kameen in die als Schildhalter behandelten Rahmen hineingesetzt und wie dieser künstlerischen Behandlung des Wappens die heraldische Treue vollständig zum Opfer gebracht ist. Diese freie, künstlerische Behandlung der Wappen ist ein charakteristisches Merkmal italienischer Renaissancekunst. Jakob Burckhardt belehrt uns in dieser Beziehung wie folgt: „Die Wappen, von dem strengern Stil nordischer Heraldik völlig losgesprochen und als freie Prachtaufgabe behandelt, bilden einen nicht unwichtigen Bestandtheil der Façadenmalerei sowohl als der dekorativen Skulptur. Italien hatte am wahren heraldischen System so

kolben vor sich hertreibt, also eine gewisse mechanische Arbeit verrichtet. Hierauf wird durch den Kolben-Rückgang, welcher durch die lebendige Kraft des Schwungrades bewirkt wird, die Luft wieder auf ihr anfängliches Volumen komprimirt, wozu das Schwungrad wieder Arbeit aufwenden muß. Da aber während der Kompression die Luft durch kaltes Wasser abgekühlt, also ihre Spannung verringert wird, so ist die bei der Expansion verrichtete Arbeit größer, als die zur Kompression erforderliche und man erzielt daher eine gewisse Arbeit, welche nach den Gesetzen der mechanischen Wärmetheorie mit dem Wärmequantum in Beziehung steht, das von dem heißen Körper (der Feuerung) auf den kälteren (das Kühlwasser) übergegangen ist. Der von Förster vorgezeigte und in Betrieb gesetzte kleine Heißluftmotor wurde durch einen Gasmotor angeheizt und funktionirte sehr gut; der Motor hat etwa 1/10 Pferdekräfte und genügt, um Zimmerfontainen, Ventilationsapparate etc. zu treiben und kostet ca. 30 M.

d. **Domherr Maryanski** ist seiner Gesundheit wegen auf längere Zeit nach Bayern gereist.

d. **In dem Comtoir der hiesigen Cegielski'schen Maschinen-Fabrik** ist seit 25 Jahren Herr A. Brylinski beschäftigt. Der Besitzer der Fabrik lud den Jubilar und dessen Kollegen aus diesem Anlaß gestern in seine Wohnung und überreichte ihm mit einer Ansprache eine Ehrengabe.

* **Die Landgemeinden des Distrikts Unruhstadt** haben folgende Kundgebung beschlossen:

„Wie verlautet, steht eine Umänderung des Klassensteuergesetzes bevor. Unsere Landbevölkerung sieht einer solchen als einer brennenden Frage entgegen. Sie ist dabei ebenso von Hoffnung einerseits, aber andererseits auch von banger Besorgniß erfüllt, ob der für sie wichtigste Punkt seine Erledigung finden werde. Dieser ist die jetzt geltende prinzipielle Besteuerung des täglichen Brotes. Diesen Grundsatz halten wir für unrichtig, denn wenn der Steuerzahler leistungsfähig bleiben soll, so darf ihm sein tägliches Brot nicht verkürzt werden. Erst der Ueberschuß darf als steuerbares Einkommen gelten. Wir bitten diese unsere Kundgebung zur Kenntniß des Herrn Fürsten von Bismarck zu bringen.

—u. **Konzert.** Gestern hat die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 in dem „Etablissement Zoologischer Garten" wieder ein Konzert gegeben, welches überaus zahlreich besucht war. Das reichhaltige Programm war ein recht gewähltes und wies auch manche Piece aus der klassischen Musik auf. Sämmtliche Nummern des Programms wurden gut zu Gehör gebracht, und die Kapelle erntete für ihre trefflichen Leistungen wohlverdienten Beifall.

—u. **Der hiesige Artillerie-Verein** hat am vergangenen Sonnabend in dem Etablissement des Zoologischen Gartens sein Wintervergnügen gefeiert, das von den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen recht gut besucht war und in bester Weise verlief. Die veranstaltete Aufführung eines kleineren Theaterstückes wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und legte davon Zeugniß ab, daß die Söhne des Mars nicht nur das Schwert zu führen verstehen. Der Tanz, welcher der Aufführung folgte, dauerte bis gegen den Morgen.

— u. **Leipziger Quartett- und Konzertsänger.** Auch die letzten drei humoristischen Soireen, welche „die Leipziger" hier gegeben haben, erfreuten sich eines ungemein zahlreichen Besuches. Gestern war der große Saal wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Leistungen der Sänger wurden wie gewöhnlich durch bereitwillig gespendeten Beifall ausgezeichnet. Heute und die nächsten Tage konzertirt die Gesellschaft in Gnesen.

* **Personalien.** Stations-Assistent Krause in Gnesen ist zum Güter-Expedienten ernannt.

* **Personalien.** Dem Konsistorialrath Balan in Berlin ist vom 1. November d. J. ab die Konsistorialrathsstelle bei dem königlichen Konsistorium in Posen übertragen worden. — Der zweite Präparandenlehrer Ulbrich von der Präparandenanstalt zu Rogasen ist unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Exin und der Hilfslehrer Luksch von der letzteren Anstalt als Zweiter Präparandenlehrer an die Präparandenanstalt zu Rogasen versetzt worden.

d. **Die beiden großen hiesigen polnischen Zeitungen** enthalten heute an hervorragender Stelle (der „Dziennik Pozn." an der Spitze der provinziellen Mittheilungen, der „Kuryer Pozn." auf der ersten Seite) mit großer fetter Schrift folgende Worte: **Uczmy dzieci czytać po polsku!** (Lehren wir die Kinder polnisch lesen!) Wahrscheinlich werden diese Worte jetzt täglich wiederholt werden.

—u. **Besitzveränderung.** Der Rentier Gutmacher hat sein in der St. Adalbertstraße Nr. 2 belegenes Grundstück für den Preis von 80 000 Mark an den Brauereibesitzer Joseph Hugger von hier verkauft.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort resp. zum 1. Januar 1890 auf den Stationen von Stargard bis Kreuzburg, Eisenbahn-Betriebsamt Posen, 4 Stellen für den Weichenstellerdienst; zunächst monatlich je 60 Mark; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung erfolgt Anstellung als Weichensteller mit 810 Mark Jahresgehalt, welches in 20 Jahren und zwar in Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren bis auf 1050 Mark erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß bezw. freie Wohnung gewährt; bei guter Führung etc., sowie nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung kann bei eintretenden Vakanzen Anstellung als Weichensteller I. Kl. (mit 990—1200 M.) erfolgen. Zum 1. Januar resp. 1. Februar, 1. April 1890 auf derselben Strecke 6 Stellen für den Bahnbewachungsdienst; zunächst monatlich je 55 M.; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung Anstellung als Bahnwärter mit 660 Mark Jahresgehalt, welches in 22 Jahren bis auf 750 Mark erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß oder aber freie Wohnung gewährt. — Zum 1. Januar 1890 auf der freien Strecke. Betriebsamt Lissa die Stellen von 10 Bahnwärtern mit je 660—750 M.; nach dargelegter Qualifikation Beförderung zum Weichensteller. — Zum 1. Januar 1890 beim Amtsgericht Grätz die Stelle eines Lohnschreibers mit 5 bis 10 Pf. pro Seite; dieser Lohn kann auf 11—12 Pf. pro Seite erhöht werden. — Zum 1. Januar 1890 Station Lissa die Stellen von 2 Schaffnern mit je 780—990 Mark; bei Bewährung im Dienste und nach dargelegter Qualifikation Beförderung zum Packmeister (990 bis 1200 Mark) bezw. Zugführer (1050—1350 Mark). — Zum 1. Jan. 1890 beim Magistrat von Lüben die Stelle eines Nachtwächters mit 270 Mark jährlich. — Sofort beim Eisenbahnbetriebsamt Posen 2 Stellen für den Zugbegleitungsdienst und zwar zunächst als Bremser. Anfangs monatlich je 57,50 Mark, nach Ablegung der Prüfung Anstellung als Bremser mit 690 Mark Jahresgehalt, welches bis auf 990 Mark steigt; außerdem wird der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß gewährt; später Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Zugführer. — Sofort beim Amtsgericht Samter die Stelle des Kanzleigehilfen mit 5—10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Sofort bei der kath. Stadtpfarrkirche zu Schmiedeberg die Stelle eines Glöckners mit 240 Mark Gehalt und Accidentien. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Sofort beim Eisenbahnbetriebsamt Bromberg die Stelle eines Lademeister-Aspiranten; beim Eintritt monatlich 75 Mark, nach einem Jahre 87,50 Mark, nach der etatsmäßigen Anstellung jährlich 1050 bis 1500 Mark und den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß — Zum 1. Februar 1890 bei der Postagentur Rynarzewo die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 Mark Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Explosion.** In der Kellerwohnung des Grundstückes Bäckerstraße Nr. 22 ist gestern Abend eine Lampe explodirt. Glücklicher Weise wurde ein weiterer Schaden dadurch nicht verursacht.

d. **Ausweisungen.** Neuerdings sind 30 galizische Arbeiter, welche in einem großen Holzgeschäfte zu Kattowitz (Oberschlesien) beschäftigt waren, ausgewiesen worden. Unter dem 14. Oktober 1885 war für den Kreis Kattowitz eine besondere Polizeiverordnung erlassen worden, nach welcher unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten den polnischen Arbeitern aus dem Königreich Polen gestattet wurde, eine gewisse Zeit in jenem Kreise zu bleiben; seitdem sind dort bei dem herrschenden Arbeitermangel auch andauernd Arbeiter aus Galizien beschäftigt gewesen. Das Gesuch, welches die Besitzer einiger Oberschlesischer Bergwerke neuerdings an den Regierungspräsidenten von Oppeln gerichtet hatten: es möge ihnen gestattet werden, unter gewissen Bedingungen Arbeiter aus Galizien zu beschäftigen, ist, wie das „Leobschützer Tageblatt" mittheilt, von den Ministern des Innern und Aeußern abschläglich beschieden worden.

—u **Der Dampfer Posen I.** ist gestern früh mit drei Kähnen aus Stettin hier eingetroffen und hat am Damm angelegt.

* **Schlägereien** sind gestern an mehreren Stellen in der Stadt und den Vororten vorgekommen; die Polizei mußte mehrfach einschreiten und einige Raufbolde festnehmen.

* **Gardinenbrand.** In dem Hause Breitestraße Nr. 15 hat am vergangenen Sonnabend Abends gegen 6 Uhr ein Gardinenbrand stattgefunden der jedoch bald gelöscht wurde, so daß ein weiterer Schaden nicht entstanden ist. Die Feuerwehr wurde nicht alarmirt.

— u. **Das Steinpflaster der Langenstraße** ist in den letzten Tagen an besonders schadhaft gewesenen Stellen reparirt worden.

— u. **Das Wasser der Warthe** fällt hier seit vorgestern wieder. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute Mittags 12 Uhr einen Wasserstand von 2,68 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. November. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Bei der Fortsetzung der Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern regte im Reichstage heute der Abg. Richter die Aufhebung der Subvention für die Dampferlinie Sydney-Samoa an, weil dieselbe keinen finanziellen und kommerziellen Vortheil gewähre, da auf ihr gar kein Verkehr vorhanden sei. Der Redner beleuchtet zugleich die Mißerfolge der Kolonialpolitik und wies nach, wie bei allen Subventionirungen die Erwartungen nicht eingetroffen seien und die Freisinnigen somit mit ihrer Opposition Recht behalten hätten. Minister v. Boetticher und die Abgg. Gebhard (nationallib.) und v. Helldorf (kons.) vertheidigten die Kolonialpolitik, doch gab ersterer den Mißerfolg der Samoalinie und ebenso die Ueberflüssigkeit der früher projektirten Korealinie zu. Die freisinnigen Abgg. Broemel und Bamberger wiesen an weiteren Beispielen nach, wie wenig Grund zu den Dampfersubventionen vorhanden gewesen sei. Schließlich wurde der Antrag Richter, die Regierung zum Aufzugeben der Samoalinie aufzufordern, der Budgetkommission überwiesen.

Darauf begann die Berathung des freisinnigen Antrages betreffs des Vieheinfuhrverbotes, den der Abgeordnete Virchow unter Hinweis auf die wirthschaftliche Schädigung durch die Fleischvertheuerung und die falsche Voraussetzung, da die Seuchenheerde in Deutschland selbst seien, motivirte; namentlich sei die Furcht vor Rußland nicht begründet. Minister v. Boetticher erklärte, die Ansteckungsgefahr sei unvermindert, auch in Dänemark herrsche noch die Seuche; die Preissteigerung habe zum Theil andere Ursachen. Die Abgeordneten Graf v. Mirbach und Graf von und zu Hoensbroech betonten das Interesse der Landwirthschaft an dem Verbot. Der Abgeordnete Kroeber wies nach, daß das Verbot wegen des Schmuggels doch nichts helfe.

Morgen Fortsetzung.

Paris, 18. November. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gab der Finanzminister der provisorischen Regierung dem Präsidenten der Nationalbank die Versicherung, daß die provisorische Regierung alle von der früheren Regierung eingegangenen Verpflichtungen einhalten werde. Die provisorische Regierung in Rio de Janeiro läßt verlautbaren, daß die Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten werde; angeblich ist ein telegraphisches Zirkular an die auswärtigen Regierungen in Vorbereitung. Nachrichten aus dem brasilianischen Provinzen zufolge seien die Dinge den neuen Zustande günstig; auch Bahia habe sich der Republik angeschlossen.

Wien, 18. November. Aus besonderer Quelle wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Die proklamirte föderative Republik werde den Namen „Vereinigte Staaten von Brasilien" tragen. Die Umwälzung sei unblutig verlaufen. Das Kaiserpaar befinde sich physisch wohl.

Adelsberg, 18. November. Bei dem zu Ehren der deutschen Gäste im Adelsbergerhof stattgehabten Diner brachte Linienschiffskapitän Semsey einen Toast auf die gesammte deutsche Flotte aus, welche mit stählernem Fleiße und wahrhaft teutonischer Ausdauer dem vorgesteckten Ziele entgegenstrebe und im Frieden so unermüdlich arbeite, daß sie neben den Flotten ersten Ranges eine hervorragende Stellung einnehme. Der Kommandant des Panzerschiffs „Preußen" dankte für die gastliche liebenswürdige Aufnahme Seitens der österreichischen Kameraden und betonte, daß beide Flotten gemeinsame Interessen und Erneuerungen verknüpfen. Länger als beide Marinen seien die Nationen selbst verbündet, welche Anfang dieses Jahrhunderts Schulter an Schulter standen und wenn nothwendig zum Ausgange des Jahrhunderts wiederum das Gleiche thun würden. „Namens der deutschen Armee und Marine und damit Namens des ganzen deutschen Volkes glaubte ich Ihnen versichern zu können, daß wir uns der Bundesgenossenschaft mit Ihnen freuen und daß wir den Befehlen des allerhöchsten Kriegsherrn gemäß und den eigenen Wünschen entsprechend, treu zu Ihnen stehen werden in jeder Noth und Gefahr." Der ruhmreichen Wehrkraft Oesterreichs drei Hurrahs. Infanterie-Oberst Munzel brachte Namens des österreichischen Heeres einen Gruß an die deutsche Armee zu Lande und zu Wasser dar.

---

wenig Antheil, als an dem ernstlichen Ritterthum und vermischte unaufhörlich Embleme und eigentliche Wappen." Und weiter sagt Burckhardt: „Entscheidend für die Kunst war, daß man sich weder in der Form der Schilde, noch in den Helmzierden an irgend eine Tradition band und vollends in Betreff der Wappenhalter durchaus nur dem Gesetz der Schönheit folgte."

Von dieser Betrachtung des Teppichsaumes gehen wir nun über zur Betrachtung seines Gegensatzes, des Mittelfeldes, das hier wegen des vielfachen Inhalts des Dekorationsmotives als ein vierfaches Mittelfeld, d. h. als eine Gruppe von vier Mittelfeldern gegeben wird.

Wenn man bei Betrachtung der vier Mittelfelder nach dem Programm forscht, welches der Konzeption dieser polychromen figürlichen Darstellungen wohl zu Grunde gelegen haben mag, dann drängen sich dem Beschauer folgende Gedanken auf:

1. Wie oben schon angedeutet, ergiebt sich aus der künstlerischen Formulirung des Teppichbegriffs, daß das Mittelfeld zum Teppichsaume in Verhältniß des Gegensatzes stehen muß.

2. Die Darstellungen müssen alle einen gemeinsamen Grundgedanken haben, um der Einheit des im Saale verkörperten Raumgedankens zu entsprechen. Sie müssen erkennbare Beziehungen zu der Tendenz des Saales oder zu den Personen haben, welche im demselben ihres Amtes walten sollen.

3. Sie müssen geeignet sein als Motive für Stickstilbilder, in Stuck ausgeführt, zu dienen, weil der Grundgedanke der Deckendekoration der gewebte und gestickte Teppich ist.

Deshalb werden für dieselben nur Ereignisse ganz allgemein bekannten Inhalts gewählt werden müssen, bei denen es auf eine individualisirende, psychologische Vertiefung der handelnden Personen nicht ankommt; denn solches vermag der Stickstil nicht darzustellen; nur ersteres ist ihm geläufig.

4. Die Darstellungen müssen historischen Ereignissen entnommen sein, um als gleich bedeutsam mit den auf historischer Entwickelung sich basirenden Wappenschildern zusammenzuwirken. Der Gegensatz zwischen Individuum und Geschlecht muß gegeben werden und nur in der historischen Person kann die Bedeutsamkeit des Individuums gegenüber der des Geschlechts zum Ausdruck gebracht werden.

5. Um einen Gegensatz zu den christliche Kulturgedanken ausdrückenden Wappenbildern des Teppichsaumes darzustellen, müssen sie dem vorchristlichen Zeitalter entnommen sein. Nun manifestirt sich aber der vorchristliche Kulturgedanke durch zwei großartige Kulturprinzipe, das monotheistische und das polytheistische Kulturprinzip und das letztere gliedert sich in die beiden großen Kulturstöcke griechischer und römischer Kultur. Daraus ergiebt sich, daß in dem Mittelfelde der vorchristliche Kulturgedanke nach dreifacher Richtung zum Ausdruck gebracht werden muß. Die Forderung symmetraler Gestaltung aber hat zu einem vierfachen Ausdruck dieses Gedankens genöthigt. Aus diesen Programmbedingungen sind die vier Deckenbilder hervorgegangen, von denen zwei der alttestamentarischen Geschichte angehören, eines der griechischen und eines der römischen Geschichte entnommen ist.

Die figürlichen Darstellungen tragen in dekorativer Schriftbehandlung die Bildunterschriften:

1. David,
2. Samson,
3. Herkules,
4. Marcus Curtius.

Alle vier Bilder zeigen den durch die viereckige Kanevasnetzmasche gebundenen, unbeholfenen, verzerrten Gesichts- und Formenausdruck von Stickstilbildern, der an das Burleske grenzt.

Wollen wir diese Bilder uns näher betrachten! David, ein zwerghafter Knabe, spärlich bekleidet, einen Hirtenhut auf dem Kopfe und den anspruchslosen Stecken mit der Schleudertasche in der Hand haltend, steht gegenüber einem baumlangen Riesen von mächtiger Körperfülle, der von Kopf bis Fuß in Stahl und Eisen gehüllt und mit einem Schild und ellenlangem Schlachtschwert bewehrt ist. Es ist die dem Kampfe vorhergehende Szene uns dargestellt. Auf jeder Seite der beiden Kämpfer bekommen wir die Heere der Israeliten und der Philister und ihre Zeltlager zu sehen in wunderlicher perspektivischer Anordnung, welche unter Verkennung der Grenze der Stickstiltechnik auch unter der entgegenstehenden Herrschaft des Kanevasnetzes sich hervorzuwagen den Muth hat.

Das zweite Bild „Samson" zeigt folgende Szene. In einer palmengeschmückten Landschaft, welche im Charakter des Stickstilbildes nur durch zwei große Palmbäume gegeben ist, die die Darstellung der Handlung begrenzend umrahmen, sehen wir in der umrahmten Bildfläche, dieselbe gänzlich erfüllend einen mächtigen Löwen und auf ihm reitend, ihn mit den Schenkeln umklammernd, den Samson mit aufgestreiften Aermeln, wie er die Kiefer des mächtigen Thieres auseinanderzerrt, um es zu zerreißen, „wie man ein Böcklein zerreißt." Hinter dem Stamme des einen Baumes sieht man einen, den Blick nach diesem Vorgange wendenden Hirsch hervorlugen, und in den Zweigen des Baumes sitzt ein Papagei, den Kopf nach dem Schauplatz der Handlung gewendet. Am Stamme des andern Baumes sieht man ein Einhorn mit halbgeöffnetem Maule, den verwunderten Blick nach der Szene richtend. Und in den Zweigen dieses Baumes sitzt, als ob es Nüsse knacken wollte, ein Eichhörnchen, furchtlos den Vorgang betrachtend, der vor ihm sich abspielt.

—z.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein

Pauline Löwe, Tochter des verstorbenen Herrn **Dr. Louis Löwe in London,** zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Ramsgate, im November 1889.

Dr. Hartwig Hirschfeld,

Professor am Montefiore College.

Isidor Lewin,
Paula Lewin,
geb. Rothholz.
Vermählte.

In der Nacht zum Sonntag verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe

Johanna Krochmal,

geb. Lewin,

im 68 Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Krämerstr. 24 aus, statt.

Allen Freunden und Bekannteu, welche unser unvergeßliches Söhnchen

Wilhelm

zur letzten Ruhe begleiteten und sein Grab mit reichen Blumenspenden schmückten, sowie dem Herrn Prediger Büchner für seine trostreichen Worte, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. 18759

Die tieftrauernden Eltern.

Leutsch und Frau.

Jersitz 6b, den 17. November 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Elise Richters mit Landwirth Müller in Magdeburg. Fräul. Marie Hartung mit Architekt Schmidt in Dresden. Frl. Bollinger mit Dr. med. Thier in Cleve. Fräulein Marg Cuno mit Premier-Lieut. Nöhring in Wittenberg. Fräul. El. v. Bodenhausen in Meineweh mit Major v. Katte in Merseburg. Frl Heß mit Cand med. Kämmer in Leipzig.

Gestorben. Gerichts-Assessor von Goldenberg in Wiesbaden. Förster a. D. Roeckner in Königsberg. Fabrikant Leymann in Sulingen. Fabrikdir. Schelhaas in Neumühle bei Miesbach in Oberbayern. Brauereibesitzer Krauß in Spielbach. Frau von Walther-Croneck geb. Zimmermann. Pastor Baethcke Töchter Elfriede und Erna in Jähnsdorf.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, den 19. Novbr. 1889:
Zum 1. Male:
Novität! Novität!
Der Schatten.
Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Neuestes Repertoir- und Kassenstück des Deutschen Theaters in Berlin.

Mittwoch, den 20. Novbr. 1889:
Neu einstudirt:
Indra.

17791 **Die Direktion.**

Lamberts Saal.

Dienstag, den 19. Nov. c.,
Abends 7½ Uhr:
CONCERT
des
Hennig'schen Gesangvereins
Das Paradies und die Peri
von 18307
Robert Schumann
Soli: Frl. **Helene Oberbeck,**
" **Adele Asmann,**
Herr **Zarneckow,**
" Prof. **Felix Schmidt,**
sämmtlich aus Berlin.

Num. Sitzplätze à **3 M.,** Stehplätze 1,50 M. und Textbücher à 20 Pf. bei Herren **Bote & Bock.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach kurzem Leiden verschied sanft zu Berlin am 17. d. M. unsere theure, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester 18735

Frau Cäcilie Kantorowicz,

geb. **Asch** aus Posen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, Berlin, Verona.

Die Beerdigung findet in Posen statt; die Zeit wird noch bekannt gegeben.

Ausverkauf wegen gänzl. Aufgabe meines Geschäfts. Spezialität:

Alle Sorten **Handschuhe, Cravatten, Lederwaaren, Schirme, Bijouterien** ꝛc.

Allerbilligste Preise!!!

Elegante Ladeneinrichtung billig zu überlassen. 18539

Robert Schreiber Nachfolger,

2. Friedrichstraße 2.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 15643

Victoria-Theater
Posen.

Auftreten des Herrn
G. Braselly,
großartige Produktion auf der vollständig freistehenden perpenticulären Leiter.

Miß Alice Bellona, Trapez-Equilibristin. **The Quasthoff Troupe,** 4 Damen, 2 Herren. **August Geldner,** Charakter-Komiker. **Sisters Dunbar, Mingnon,** Tänzerinnen. **Helene Jacobsen,** deutsch-dänische Kostüm-Soubrette. **Marie Belitta,** internationale Sängerin. Miß **Almi, Ida** u. **Mr. Fottit,** Luftgymnastiker. Frl. **Elsa Soyka,** Kostüm-Soubrette.

18408 **Arthur Roesch.**

M. 20. XI. 7 Uhr A. praec. J. I. und Bllmt.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitze ihrer Mitgliedskarten sind, können dieselben in der Buchhandlung des Herrn **J. Jolowicz,** Alter Markt 4, abheben. Die nicht abgeholten Mitgliedskarten werden mit dem nächsten Hefte der Zeitschrift den Mitgliedern zugestellt werden. 18753

Der Vorstand.

Naturwissensch. Verein.

1. Oeffentlicher Vortrag am **Donnerstag den 21. November 1889,** Abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums.

Herr Dr. Freiburg:

„Die Energie-Quellen der Natur im Dienste der Menschheit."

Eintrittskarten zu 30 Pfg. in der Rehfeldschen Buchhandlung. 18723

Aufnahme neuer Mitglieder

an den **Turnabenden,**
jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr in der städtisch. Turnhalle am grünen Platze.

Turnen der Zöglingsriegen jeden Montag und Donnerstag zur selben Zeit. 17282

Männer-Turn-Verein „Posen".

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Einen gebrauchten, 60" breiten betriebsfähigen 18728

Dampfdreschkasten

von Marshall, Sons & Co. mit einem **Löhnertschen Patent-Kleereiber** offeriren für 800 Mark.

Gebrüder Lesser
in Posen.

Eine Rolle ist billig Fischerei 10 zu verkaufen. 18504

Schnellschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2—3 Wochen wird jede, auch die schlechteste **Schrift**
(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön. Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, Kabinetformat (16 : 24 ctm.) à 15 Pfge. Auswahl von 400 Nrs. **(religiöse, Genre-, Venusbilder** ꝛc.). **6 Probebilder mit Katalog** versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco. 25 Bilder in eleganter Mappe für Mark 5,20 frco. 50 Bilder in eleganter Mappe für Mk. 9 franco. 18213

Berlin NW., Mittelstr. 63.
H. Toussaint & Cie.

Interessante Photographien! Interessanten deutschen Specialkatalog gratis u. franco durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.**

Schiller's
Blumen-Handlung
St. Martin 55

empfiehlt zum bevorstehenden

Todtenfeste

Kränze, Kreuze, Blumenkissen, Herzen,

verschiedene andere Blumen-Arrangements in großartiger geschmackvoller Ausführung.

Solide Preise, prompte Bedienung.

Versandt nach auswärts bitte rechtzeitig zu bestellen. 18759

Herbst-Preißelbeeren

heute frisch gepflückt angekommen Breitestr. 10, Keller, **M. Glaser.**

Kohlenanzünder

empfiehlt 18390 **Paul Wolff,**

Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Rothe Kreuz-Lotterie.

150000 Mark baar Geldgewinn, Looscombination 20 versch. Nr.-Th. 5 Mark, ganze Loose à 3½ M., halbe 1¾ u. ¼ Loose 1 Mark bei **Julius H. Jessel,** Schloßstraße und **M. Bendix,** Wasserstr. 18419

Hoppe's echte Zwiebel-

Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack. à 15 u. 25 Pf empfiehlt **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Frischen 17645

Leberthran

empfiehlt **Paul Wolff,**

Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Der deutsche Kandidat

für die Stadtverordneten-Ersatzwahlen des

1. Bezirks der II. Abtheilung ist der Brauereibesitzer Herr Julius Hugger.

Die Wahl findet **Freitag, den 22. November d. J,** im **Stadtverordneten Sitzungssaale** von 8½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt. 18725

Der Vorstand des Deutschen Vereins.

Eine bedeutende Kapital- und Zins-Ersparniß

erzielt man dadurch, wenn man anstatt des kostspieligen Silbers zu Aussteuer- oder Gelegenheits-Geschenken die heut in jeder vornehmsten Haushaltung gebrauchten, auf weißem Metall schwer versilberten **Tafelbestecke** aus der rühmlichst bekannten Silber-Waaren-Fabrik

von Christofle & Comp., Paris u. Karlsruhe

kauft.

Vergleich zum Beweise des Vortheils

12 Stück schwere echt silberne Tafelbestecke (Löffel u. Gabeln) kosten circa 300 Mark.

Für die Hälfte dieser Summe erhält man dagegen Folgendes:

12 Tafellöffel M. 27,60, **12 Tafelgabeln M.** 27,60,
12 Tafelmesser „ 28,80, **12 Kaffeelöffel** „ 14,40,
12 Moccalöffel „ 11,20, **12 Messerleger** „ 13,20,
2 Gemüselöffel M. 14,40, **1 Vorlegelöffel M.** 12,80, **vergoldet.**

Alle diese Gegenstände, welche in jeder Haushaltung unentbehrlich sind, kosten zusammen nur M. 150.—

Für eine starke Silberauflage und langjährige Dauer wird garantirt. Der Verkauf geschieht zu Original-Tarifpreisen. Wiederversilberungen und Reparaturen alter Metallgegenstände und Tafelgedecke werden sauber zu soliden Preisen ausgeführt. 18056

J. Stark, Posen,

gegenüber der Reichsbank,
Spezialgeschäft in vers. Alfénide-Waaren und Kirchengeräthen.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe sämmtliche Artikel meines reich sortirten Lagers in

Seidenwaaren und Wollstoffen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

P. Salomon,

5 Wilhelmstr. Posen, Wilhelmstr. 5.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Aktien-Kapital 1 Million Mark)

Wachenheim

(Rheinpfalz)



empfiehlt ihre patentirten, aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine.

Zu beziehen **nur** durch die

Weingrosshandlung

Carl Ribbeck — Posen,

à M. 1,80 u. M. 2 die ganze Flasche.

Kronen

für Gas und Petroleum

in Crystall, Goldbronze, Cuivre poli und Kupfer empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl 18384

Sigism. Ohnstein.

Gicht-Oel.

Unübertreffliches Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus;** selbst die hartnäckigsten und veraltetsten Fälle aller Art, als Kopf-, Gesicht-, Zahn-, Brust-, Arm- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz, Hexenschuß, Anschwellungen, steife Glieder ꝛc. Das Heilmittel ist ohne Berufsstörung zu gebrauchen. Zeugnisse und Dankschreiben gänzlich Geheilter liegen Jedermann zur Einsicht. 18732

Flacon mit Gebrauchsanweisung M. 3.—

Zu beziehen bei **Franz Paul Sedlmair,** Oelfabrikant, Tölz.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Zu der am **Dienstag, den 26. November dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,** in unserem Geschäftslokale, Friedrichsstraße Nr. 8, hierselbst stattfindenden 17368

außerordentlichen General-Versammlung

werden die Aktionäre unter Bezugnahme auf die Paragraphen 30 und 39 des Statuts hiermit eingeladen, um über die beantragte Aenderung des Paragraphen 3 des Statuts Beschluß zu fassen, der fortan lauten soll:

„Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt" und um der Direktion der Provinzial-Aktien-Bank Vollmacht zur Einholung der staatlichen Genehmigung dieser Abänderung und zu den diesfällig nöthigen Verhandlungen zu ertheilen.

Die Einlaß- und Stimmkarten können von den nach § 31 des Statuts stimmberechtigten Aktionären am 23. und 25. November d. J. von 10 bis 1 Uhr Vorm. im Banklokale in Empfang genommen werden. 17828

Die unter dem 23. Oktober d. J für Sonnabend, den 16. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftslokale Friedrichstraße Nr. 8 hierselbst einberufene außerordentliche General-Versammlung **wird hierdurch aufgehoben.**

Posen, den 31. Oktober 1889.

Die Direktion.

Krieger. G. Kronthal. Wolff.

Asthma-Leidenden, Harn-, Blasen- und Nieren-Leidenden, bringt sichere Heilung die auf 25jähr. Erfahrung gestützten Heilmethoden von Dr. med. **Aubré,** empfohlen durch unzählige von ihren Leiden befreite Personen. Broschüren gratis und franco. Allein-Depot für Deutschland und **die** Schweiz: Apotheke **E. Heim in Bern** (Schweiz.) 16414

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die **evangelischen Gemeinden der Provinz Posen** in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden **in** Leinwand, Chagrin, Sammet ꝛc. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel),

Posen, Wilhelmsstr. 17.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverz. franco. 16507

Hierdurch warne ich, meiner Frau Margarethe Kaas etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Johann Kaas,

Ober-Wilda 17.

---

1 Granatbrosche

von Wolkowitz nach Untere Mühlenstraße Nr. 4 ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. 18769

B. Sametzki.

Ein mattgoldenes Kreuz

ist am Sonntag, d. 17. Nov. verloren w. Geg. Bel. St. Martin 76, I. abzug.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

N. **Schwersenz**, 16. November. [Geselligkeitsverein. Landwehrverein. Stadtverordnetenwahl.] Dank den Bemühungen des Vorsitzenden des Märkisch-Posenschen Bildungsvereins wurde den Mitgliedern des hiesigen Geselligkeitsvereins am 9. d. M. ein sehr genußreicher Abend geboten. Herr Mittelschullehrer Böttcher-Posen hielt an diesem Tage in obengenanntem Verein einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Das deutsche Volk und seine Lieder." Der Vortrag, der auch das Gebiet des volksthümlichen und Kunstliedes streifte, gab eine Uebersicht über die Entstehung, Verbreitung, Art und Bedeutung des deutschen Volksliedes. Der Vortrag einiger Volks- und Kunstlieder war eine dankbar aufgenommene Beigabe. Nach dem Vortrage gelangte eine Posse mit Gesang: „Die Liebe im Schilderhause" zur Aufführung, deren Möglichkeit nur den eifrigen Bemühungen unseres bewährten und theaterkundigen Regisseurs Herrn Levysohn zu danken ist. Bei der am 14. d. M. stattgehabten Vorstandswahl im Geselligkeitsverein wurde Herr Tietz, der langjährige Vorsitzende und Begründer des Vereins, einstimmig wiedergewählt. — Am 7. Dezember gedenkt der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges erstes Wintervergnügen zu feiern. — Als Stadtverordnete wurden in voriger Woche neu gewählt: Bäckermeister Rod. Liefke in der II. Abthl., in der I. Abtheilung die Herren Abrah. Rothholz und Ephr. Grünbaum.

Nn. **Gnesen**, 16. November. [Besitzveränderung. Fleischpreise.] Der Spediteur Moritz Sulke hierselbst hat das Pieckſche Grundstück Wilhelmstraße Nr. 71 für den Preis von 20 100 Mark käuflich erworben. — Der Schweineaufkauf ist in unserer Gegend ein sehr starker und machen die Händler, welche alles nach den großen Städten versenden, ein bedeutendes Geschäft. Kürzlich traf ein großer Transport von ausgeschlachteten Schweinen aus Ungarn hier ein. Der Absatz des Fleisches war ein derartig schneller und vortheilhafter, daß der Unternehmer Herr A. Morawski hierselbst sich entschloß, weitere Transporte zu bestellen.

O. **Rogasen**, 16. November. [Wohlthätigkeits-Konzert.] Heute Abend fand in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt. Es wurde zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung für die Kinder des hiesigen Waisenhauses veranstaltet von Seiten der hiesigen höheren Mädchenschule. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige, gut gewählte Programm bot des Interessanten viel und wurde allseitig mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsteherin der höheren Mädchenschule Fräulein Martha Langenmayr hier gebührt für den genußreichen Abend lebhafte Anerkennung, da sich dieselbe seit Wochen bemüht hat, die nöthigen Arrangements hierzu zu treffen.

Ls. **Wreschen**, 16. November. [Stadtverordnetenwahl. Einschätzungs-Kommission. Postamt. Schweineeinfuhr.] Nächsten Mittwoch, den 20. d. M. findet im Magistratslokal hierselbst eine Ergänzungswahl von 6 Stadtverordneten statt. Es scheiden aus der I. Abtheilung die Herren Privatier Lüdemann und Bauunternehmer Eduard Raubudt, aus der II. Abtheilung Kaufmann Hugo Ehrenfried und Heimann Mirels, aus der III. Abtheilung Architekt Stelmachowski und Privatier Nowakowski aus. Die Wahl beginnt um 9 Uhr, Vormittags und wählt die III. Abtheilung um 9 Uhr Vormittags, die II. Abtheilung 2 Uhr Nachmittags und die I. Abtheilung um 3 Uhr Nachmittags. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden folgende Herren in die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission gewählt: Amtsgerichtssekretär Bloch, Kaufmann Rizinski, L. Türk, Eduard Raubudt, J. Reich, Privatier Nowakowski, Schuhmacher Jakubowski, Bäcker O. Kärger. Bei dem hiesigen Postamte wird vom 18. November d. J. ab für den Telegraphenverkehr an den Wochentagen ein voller Tagesdienst eingerichtet und zwar in den Sommermonaten von 7 Uhr Morgens ohne Unterbrechung bis 9 Uhr Abends, in den Wintermonaten von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Die Auflieferung der Telegramme findet in der Zeit, wo das Postamt geschlossen ist, im Abfertigungssaal des Postamts statt. — Seit einiger Zeit werden aus der russischen Stadt und Umgegend von Slupce geschlachtete Schweine in Massen hierselbst eingeführt, welche fast sämmtlich schon in Strzalkowo auf Trichinen untersucht wurden. Nach dem Regulativ für die Stadt Wreschen darf jedoch kein Fleisch hierselbst verkauft werden, welches nicht im hiesigen Schlachthause von hiesigen Fleischbeschauern auf Trichinen untersucht worden ist. Die Fleischer werden von der Polizeiverwaltung bestraft, doch wollen es mehrere davon auf richterliche Entscheidung ankommen lassen.

g. **Krotoschin**, 15. November. [Festgottesdienst. Wohlthätigkeitsvorstellung. Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Anläßlich des Namenstages des Fürsten von Turn und Taxis fand heute in der katholischen Kirche hierselbst ein feierliches Hochamt statt, nach welchem sich die Beamten des hiesigen Fürstenthums in Geittners Hotel zu einem Festmahle vereinigten. — Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung armer Wittwen und Waisen verstorbener Kameraden wird der hiesige Landwehrverein am Geburtstage der Kaiserin Friedrich eine Theatervorstellung veranstalten. — Behufs Besprechung über die zu wählenden Stadtverordneten hielten die einzelnen Wahlabtheilungen bereits Versammlungen ab.

II **Bromberg**, 17. November. [Stadtverordnetenwahlen. Landtagswahl. Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Bei der gestrigen Ergänzungswahl der Stadtverordneten der I. Abtheilung sind gewählt beziehungsweise wiedergewählt worden: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bockich, Sanitätsrath Dr. Jacoby, Justizrath Kempner und Kaufmann Strehlow. Von 98 Wählern betheiligten sich 38 an dieser Wahl. Damit wäre das Wahlgeschäft für die städtischen Wahlen für dieses Jahr beendet. — Am nächsten Dienstag findet in Nakel die Wahl eines Landtagsabgeordneten für den verstorbenen Gutsbesitzer Schulz in Karolewo statt. Es ist von den Deutschen und zwar von den Konservativen der Rittergutsbesitzer v. Born-Fallois als Kandidat aufgestellt. Der Kandidat der Polen ist der Gutsbesitzer v. Komierowski. — Gestern tagte hier der landwirthschaftliche Kreisverein, die Versammlung war ziemlich zahlreich vertreten.

Schneidemühl, 14. November. [Pädagogischer Verein. Elektrische Beleuchtung. Töchterschulhausbau.] Gestern hielt der hiesige pädagogische Verein in dem Wegnerschen Gesellschaftshause eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Grieß einen Vortrag über die Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre nach den Bestrebungen von Kahnmeyer und Schultze hielt, über welchen eine sehr lebhafte Debatte eröffnet wurde. — Mehrere Gewerbetreibende, Kaufleute und Restaurateure, am neuen Markte wohnend, beabsichtigen für ihre Lokale elektrische Beleuchtung einzurichten. In einer kürzlich abgehaltenen gemeinsamen Besprechung kam man dahin überein, zunächst durch einen Sachverständigen die Kosten der Anlage sowie deren Unterhaltung berechnen zu lassen. Auf dem Bahnhofe werden die Versuche mit elektrischer Beleuchtung fortgesetzt. Heute Abend wurde zum ersten Male ein Theil des Terrains vor dem Bahnhofsempfangsgebäude elektrisch beleuchtet. — Der Bau des Töchterschulhauses ist bis auf die Ausschmückung im Innern vollendet. Auch die Dampfheizungsanlage ist vollendet. Die Einweihungsfeier soll am 22. März k. J. erfolgen.

⊕ **Ostrowo**, 18. November. [Dampfmolkerei. Besitzveränderung. Bestätigte Wahlen. Einführung.] Wie verlautet, beabsichtigen mehrere Interessenten im Anfang nächsten Jahres hierorts eine Aktien-Dampfmolkerei zu gründen. — Die Weinhandlung von S. Friedländer hierselbst ist in den Besitz des Kaufmanns Alfred Rosselit gelangt. — Die Wahl des Rittergutsbesitzers Oskar v. Lekow auf Glusti, Kreis Pleschen, der Wirthe Joseph Chasta zu Trkusow hiesigen Kreises und Johann Truszyk zu Lenardowo, sowie des Vogts Johann Tietze zu Zakowice, Kreis Pleschen, zu Schulvorstehern der Schulgemeinde Trkusow ist bestätigt worden. — Am Montage wurde der Lehrer Uliszewski durch den Kreisschulinspektor Dr. Hippauf in sein neues Amt eingeführt. Uliszewski ist in die neuerrichtete 10. Stelle der katholischen Schule eingerückt.

Samter, 16. November. [Theilnahme an Präsentations-Wahlen. Wahlen.] Folgende 12 Rittergüter im diesseitigen Kreise sind mindestens 50 Jahre im Besitze einer und derselben Familie und sind deren Besitzer berechtigt zur Theilnahme an Präsentationswahlen im Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes: Smachowo, Dobrojewo, Galowo mit Jastrowo, Grodziszczko mit Brzoza, Kiontschin, Konsinowo mit Miszkowo, Oporowo, Pozarowo, Przyborowo, Klein-Sokolnik, Szczuczyn und Wroblewo. — Zur Theilnahme an den Unfalluntersuchungen bei Fällen der Unfall- und Krankenversicherungen sind der Zimmerpolier Doll hier als Bevollmächtigter, sowie der Mühlenwerkführer Fritsch hier und der Spinner Kühn zu Obersitzko als Ersatzmänner gewählt worden.

Jarotschin, 15. November. [Vortrag über Kinderbrandstiftung.] Die hiesige freiwille Feuerwehr hatte am vergangenen Sonntage ihren zweiten diesjährigen Instruktionsabend. Lehrer Luck hielt dabei einen recht interessanten und wichtigen Vortrag „über Kinderbrandstiftungen". Referent hatte seine Ausführungen auf Grund statistischen Materials unter spezieller Berücksichtigung unserer Provinz gegründet.

* **Neutomischel**, 16. November. [Besitzwechsel.] Das früher Palitzkische Grundstück in der Bahnhofstraße ist für den Preis von 15 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns E. Brödtler übergegangen.

K. **Filehne**, 16. November. [Wahl. Feuer. Diebstahl. Kreiskrankenkasse. Anstellung.] In der gestern hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden Lehrer A. Schmarsel und Kaufmann S. A. Pieck wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten H. Holler wurde Gerichtsrendant Igler und als Ersatzmann für den von hier verzogenen Stadtverordneten J. Goldschmidt Kaufmann S. Salinger gewählt. — In voriger Woche entstand Abends auf dem Rittergute Smieszkowo in der dortigen herrschaftlichen Stärkefabrik Feuer, durch welches sowohl diese als auch die daran stoßende Siedekammer ein Raub der Flammen wurden. — Dem Schuhmachermeister Grubert aus Schönlanke wurden auf der Fahrt von Rogasen nach seiner Heimath aus seinem Kasten ca. 25 Paar Stiefeln auf unerklärliche Weise gestohlen. Den Kasten fand man bereits in Czarnikau erbrochen vor. — Die Stadt Schönlanke ist gelegentlich der Theilung des Kreises Czarnikau aus der Kreiskrankenkasse ausgeschieden, und wird vom 1. Dezember d. J. ab einen eigenen Krankenkassenbezirk bilden. Der Statutenentwurf ist von der königl. Regierung bestätigt, und fand am 11. d. die Wahl des Vorstandes und des Kassenrendanten statt. — Als Lehrerin an der evangelischen Elementarschule in Schönlanke ist vom 1. d. M. ab vorläufig Fräulein Louise Struwe aus Samter angestellt worden.

† **Schildberg**, 15. November. [Verschiedenes.] Gestern wurden die städtischen Forsten von Seiten des königlichen Forstmeisters Werner einer Revision unterzogen, welche zur Zufriedenheit ausgefallen ist. — Der gestern hier stattgehabte Wochen- und Viehmarkt war schwach besucht. Rindvieh wurde wenig aufgetrieben und auch schwach gekauft. Die wenigen zu Markte gebrachten Schweine erzielten einen hohen Preis und wurden Gänse sowie anderes Federvieh ebenfalls mit verhältnißmäßig hohem Preise abgesetzt. — Das königliche Amtsgericht hierselbst macht bekannt, daß von nun an im Gerichtsgebäude eine Anmeldestube eingerichtet sei, in welcher von den Parteien an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in den Stunden von 10 bis 1 Uhr gerichtliche Klagen, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers kostenfrei aufgenommen werden.

⊙ **Thorn**, 17. Novbr. [Falsches Geld. Soldaten-Selbstmord.] Ein fremder Mann versuchte vorgestern Abend in einem Fleischerladen zu Podgoy ein falsches Zweimarkstück auszugeben. Als man ihm dasselbe nicht abnehmen wollte, holte er aus der Tasche noch mehrere gleiche Geldstücke hervor. Zuletzt drang er mit einem Messer auf die allein im Laden befindliche Frau ein und verschwand dann. Das falsche Geldstück, welches die Jahreszahl 1876 trägt, ist beschlagnahmt, der Verausgeber aber bisher nicht ermittelt. — Unter den Mannschaften des hiesigen Ulanen-Regiments v. Schmidt Nr. 4 ist ein Selbstmord vorgekommen. Vorigen Donnerstag Abend vermißte man den seit ca. 6 Wochen eingestellten Rekruten Goetsch. Am anderen Tage fand man ihn als Leiche. Er hatte sich mit dem Riemen seines Karabiners an dem Staketenzaune der Ulanenkaserne erhängt. Was den Unglücklichen zu der That veranlaßt, ist bisher nicht festgestellt worden. Er besitzt keine Eltern und ist in der Provinz Sachsen zu Hause.

* **Breslau**, 15. November. Das „Schlesische Morgenblatt" berichtet: Die hiesigen Saalbesitzer haben in einer vorgestern Abend im Stadthauskeller abgehaltenen Versammlung beschlossen, ihre Säle in der bevorstehenden Wahlkampagne für sozialdemokratische Wählerversammlungen nicht zu vermiethen.

* **Glatz**, 16. November. [Aufregender Auftritt vor der Strafkammer.] Als in einer Verhandlung gegen die bereits wiederholt wegen Beleidigung vorbestrafte frühere Industrielehrerin, jetzige Ortsarme Franziska Kaßner aus Brisnitz, Kreis Frankenstein, die Zeugenaussagen das Gegentheil der Behauptungen der Angeklagten bewiesen, gerieth dieselbe in die heftigste Wuth, raste an den Schranken der Anklagebank auf und ab, schrie und weinte, bat den Gefangenenaufseher kniefällig, sie zu erschießen, und versuchte sich mittelst ihres langen Shawls an dem Lampenhalter über der Anklagebank zu erhängen. Der Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts zu Frankenstein zu 18 Tagen Gefängniß wegen Betruges und verurtheilte die K. außerdem zu 3 Tagen Haft wegen ungebührlichen Betragens. (Bresl. Ztg.)

* **Laurahütte**, 16. November. [Dynamitfund.] Gestern Morgen fand der Maurermeister Seiffert von hier in dem Kellergewölbe eines von ihm zu erbauenden Hauses zwei sechszöllige Dynamitpatronen. Ob dieser gefährliche Sprengstoff von irgend einem Bergmann dort versteckt gehalten, oder ob mit demselben etwa ein Attentat beabsichtigt worden war, konnte ebensowenig wie der Eigenthümer desselben ermittelt werden. Die Patronen wurden sofort polizeilicherseits zur Vernichtung gebracht. Obwohl den Bergleuten bei

---

Der Schatz von Thorburns.
Von Frederick Boyle.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(41. Fortsetzung.)

„O ja! Herr Esking hat mir ein Jahrgeld ausgesetzt, und dieses gute Mädchen besucht mich zuweilen. Ein schönes Mädchen, Eldred, und ich könnte wohl wünschen, sie wäre eine Thorburn. Sie wird meiner Geschichten nicht müde, obgleich sie alt sind."

Bis dahin hatten sie einander kaum angesehen, mit Ausnahme des einen hastigen Blickes, als ihre Hände sich berührten. Bei dieser formlosen Vorstellung suchte Eldred ihre Augen und lächelte; sie lächelte gleichfalls, aber erröthete dabei. Sie sowohl als er legten in ihrer unbefangenen Natürlichkeit nicht mehr in Frau Godseffs Worte hinein, als dieselbe gemeint hatte.

„Ich höre nichts lieber, als alte Geschichten", antwortete Hilda, und ihre wohllautende, kräftige Stimme, die er jetzt zum ersten Mal vernahm, war ihm eine neue Offenbarung. „Es giebt keine neuen, die ihnen gleich kämen."

„Das ist ein Zeichen, das ihr Herz noch unberührt ist. Es giebt eine neue Geschichte, die jedes junge Mädchen gern hört, wenn ihre Zeit kommt. Ja, ja, meine Liebe! — Sie sind also in einem fremden Lande aufgewachsen, Eldred? Wollen Sie mich nicht eines Tages besuchen und mir von Ihrer Mutter und von Ralph und David erzählen? Ralph ist todt, nicht wahr?"

„Ja; es lebt jetzt kein Thorburn außer mir. Ich werde kommen, Mutter", fügte er, sich erhebend hinzu, „und Ihnen zuhören, bis Sie des Sprechens müde sind. Es giebt tausenderlei Dinge, die ich zu hören wünsche, und die ich nur von Ihnen allein, von Niemand anders erfahren kann."

„Ja, aber dann beeilen Sie sich, mein Junge! Mein Gedächtniß ist für meine fünfundneunzig ziemlich gut, aber es fängt schon an, unsicher zu werden, und es giebt Dinge, wie Sie richtig sagen, die außer mir Niemand Ihnen erzählen könnte. Leben Sie wohl, Eldred! Ich bin glücklich, daß ich Ihre tapferen Glieder und Ihr schönes Gesicht noch erblickt habe, kommen Sie bald wieder. Fräulein Hilda, ich möchte jetzt etwas ruhen, und ich danke Ihnen!"

Dieser nicht mißzuverstehende Wink wurde mit einem freundlichen Lächeln aufgenommen. Die jungen Leute gingen zusammen hinaus, und natürlich gingen sie dann auch neben einander durch den Garten, während Jennings mit seinem Korbe folgte. Dicht davor lag ein Feldzaun mit einem über denselben führenden Steige. Es ist nur eine geringfügige Kleinigkeit, wenn ein wohl gesitteter, junger Mann einem gewandten Mädchen über ein Hinderniß dieser Art hinweghilft. Aber Eldred wurde dabei wiederum eine neue Offenbarung zu Theil. Seine Vorstellungen über den weiblichen Fuß waren untrennbar mit dem Veldt-Schoen verknüpft, einer geräumigen und formlosen Beschuhung der südafrikanischen Mädchen. Er hatte natürlich oft genug Damenstiefel gesehen, aber niemals unter solchen Umständen, daß sie seine ganze Aufmerksamkeit auf sich zogen. Hildas Fuß erschien ihm als etwas über das höchstmögliche Maß menschenmöglicher Anmuth weit Hinausgehendes.

Sie hatten bis jetzt geschwiegen, denn Eldred konnte nicht wissen, wie weit Herr Esking seiner Tochter vertraut hätte, und auch sie fühlte ein gewisses Maß leichter Verlegenheit; aber wenn ein junger Mann und ein Mädchen von solchen Charakteren, wie den ihren, sich zusammenfinden, wird stets das Letztere zu sprechen beginnen.

„Ich fürchte, ich dankte Ihnen nicht ausreichend für Ihr tapferes Eingreifen am vorletzten Abend, Herr Thorburn. Lassen Sie mich das jetzt mit aller Herzlichkeit nachholen."

„Der Mensch war ein Diener von mir, und ich war deshalb für ihn verantwortlich. Ich brauche wohl nicht besonders zu sagen, daß er jetzt nicht mehr mein Diener ist."

„Haben Sie den alten Simmons entlassen? Ich hoffe, es geschah nicht wegen jenes Vorfalls?"

„Nicht ganz. Ich erwarte heute Herrn Hubert Fanshawe."

„Wie seltsam!"

„Ich lernte ihn bei Herrn Mendel kennen, und er war der einzige junge Mann dort, der mir etwas gesunden Menschenverstand zu haben schien, so daß ich ihn ersuchte, mir bei meiner Einrichtung behilflich zu sein — Möbel und Dienstboten und dergleichen."

„Wirklich? Nun, ich hoffe, Sie werden meinen Vetter nützlich finden. Käthe wird ihn doch wohl nicht begleiten?"

Eldred gerieth in ernste Besorgniß, als ihm diese Möglichkeit eröffnet wurde. „Ich könnte doch unmöglich daran denken, eine Dame zu mir einzuladen! Herr Hubert Fanshawe wird meine Lagerstätte unbequem finden! Aber, Fräulein Esking, der Möbelhändler in Rowley sagte, ich könnte bald Besuche erwarten, ist das wahr?"

„Ich sollte meinen. Gewiß, man wird kommen, sobald man hört, daß Sie so weit eingerichtet sind, Besuche zu empfangen. Ihre Familie nimmt eine hohe Stellung ein, Herr Thorburn, und Ihre eigene Lebensgeschichte ist romantisch. Wenn Sie mir gestatten, so Etwas zu sagen."

„Ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen, aber sagen Sie Alles, was Sie wollen. Welcher Art sind wohl die Leute, welche mich besuchen werden?"

Hilda war in diesen Dingen selbst nicht sehr erfahren. Sie nannte daher auf gut Glück diesen oder jenen Lord und Baronet unter den Magnaten der Grafschaft und fügte auch noch den Bischof hinzu. Zum Schluß meinte sie: „Ich sollte eigentlich meinen Vater nicht zugleich mit all diesen großen Herren erwähnen, aber er wird zweifelsohne Ihren Besuch erwidern."

So plötzlich auf den Gegenstand seiner drückenden Gedanken zurückgebracht, rief Eldred heftig: „Sagte er das?" Die Frage überraschte Hilda natürlich, aber nicht so sehr, als sein bitterer Ton und seine scharfe Stimme.

„Herr Esking sagte es nicht, aber ich nehme es als selbstverständlich an. Hier in England pflegt man gewöhnlich einen Besuch, den man empfing, dann auch zu erwidern."

Er bemerkte recht wohl die Veränderung in ihrem ganzen Wesen, aber für den Augenblick war er durch die verschiedensten Erwägungen zu sehr in Anspruch genommen, um besonders darauf zu achten. Herr Esking hatte die Beschuldigung, die er gegen ihn erhoben, nicht einmal seiner Tochter gegenüber erwähnt! Der Gedanke, daß ein Mann, den man eines Verbrechens angeklagt, aus Zartgefühl oder Scham darüber schwei-

strengster Strafe verboten ist, diesen ungemein gefährlichen Sprengstoff aus der Grube heraufzubringen, so wird doch gegen dieses Verbot oft gefehlt.

* **Strehlen**, 15. November. [Schulnachricht.] Magistrat und Stadtverordnete haben, wie die „Schlesische Schulzeitung“ mittheilt, den in der hiesigen Stadtschule eingeführten Unterricht im Französischen als wenig Nutzen bringend (!!) aufgehoben.

* **Habelschwerdt,** 16. November. [Zur Warnung vor einer Nepper-Gesellschaft] wird im „Gebirgsboten“ Folgendes mitgetheilt: In neuester Zeit ziehen in der Grafschaft sogenannte Nepper herum, welche eine Zusammenstellung von drei Stoffanzügen für Herren, ein halbwollenes Damentuchkleid von knappem Maß, ein Tischgedeck mit zwölf Servietten, ein halbes Dutzend Taschentücher, zwei Tischtücher und ein halbes Dutzend Handtücher anbieten. Für diese Waaren, welche einen reellen Preis von 44 bis 48 Mark repräsentiren, verlangen jene Nepper 120 M., selbst wenn auch mitunter die letztbezeichneten Gegenstände nicht dabei sind; oftmals lassen sie auch das Gedeck fehlen. Die Landleute lassen sich vielfach überreden und zahlen 50 bis 100 Mark dafür. Die Nepper machen den Leuten falsche Vorspiegelungen, indem sie sagen, die Waaren wären aus einem Konkurse 2c. Noch ist zu bemerken, daß dielben ein genaues Verzeichniß führen, wen sie angeführt haben. Solche Gehöfte meiden sie. Jene Personen dagegen, welche den Einkaufspreis oder eine Kleinigkeit darüber gegeben haben, suchen sie nochmals heim, um ihr Glück weiter zu versuchen.

Militärisches.

= **Eine Vermehrung der Jäger und Schützen** hält ein offiziöser Berliner Artikel der „Hamb. Nachr.“ nicht für unwahrscheinlich. Diese Nachricht muß umsomehr überraschen, als vor nicht langer Zeit sogar davon die Rede war, daß es in der Absicht liege, die Inspektion der Jäger und Schützen aufzuheben und diese Truppen den Generalkommandos zu unterstellen. Die „Hamb. Nachr.“ theilen nun mit, daß der Kaiser selbst sich mit der Frage der Jäger und Schützen näher befaßte und daß seitdem von Aufhebung der Inspektion der Jäger u. s. w., nicht mehr gesprochen wurde. Die Belegung der Ostgrenze Frankreichs mit einer großen Zahl von Jägerbataillonen, welche der selbständigen Reiterei als Rückhalt zu dienen oder zu sonstigen Spezialaufgaben bestimmt sind, scheine die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers erregt zu haben. Zunächst handle es sich darum, daß die Kavallerie verstärkt wird und daß derselben Jäger-Bataillone an den Hauptvogesenpässen als Rückhalt dienen. Bisher steht in Elsaß-Lothringen lediglich das Jäger-Bataillon Nr. 8 und zwar in Zabern. Zum 1. April werden zu diesem das 6. aus Oels und das 9. aus Ratzeburg treten, über andere Jäger-Bataillone sei ein Beschluß noch nicht gefaßt, jedoch dürfte auch das 10. Bataillon, bisher in Goslar, nach Elsaß-Lothringen verlegt werden. An Kavallerie sollen noch zwei Regimenter, eins nach Mülhausen, eins nach Saarburg kommen. Derselbe Korrespondent bemerkt auch noch, daß außer den etatsmäßig bekannt gewordenen neuen höheren Stellen es sich auch noch um die Neubesetzung eines weiteren Armeekorps handle.

= Die vorläufige Unterbringung der zum 1. April 1890 nach andern Garnisonorten versetzten Truppentheile macht der „Post“ zufolge große Schwierigkeiten. So können z. B. von dem nach Saarburg bestimmten 13. Husaren-Regiment nur 2 Eskadrons in der Stadt selbst untergebracht werden, die übrigen drei kommen in benachbarte Orte, wo sich passende Gebäude befinden. Das nach Mülhausen bestimmte 3. Badische Dragoner-Regiment Nr. 22 kommt zunächst nach Hüningen, einer alten französischen Festung, welche 1815 geschleift wurde und deren Wiederaufbau im zweiten Pariser Frieden untersagt worden war. Hüningen, 1760 Einwohner zählend, liegt am Rhein, an einer Querbahn, welche die nach Basel führende elsässische und badische Bahn verbindet, nur eine Stunde von Basel entfernt, und enthält noch passende Baulichkeiten aus französischer Zeit. Nach St. Avold ist eine Feld-Abtheilung des Rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 bestimmt, sie tritt zum neuzubildenden Regiment Nr. 34 über. Für das zum westpreußischen Armeekorps bestimmte Westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5 sind die Orte Neidenburg und Soldau in Aussicht genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 18. November. [Schwurgericht.] In der diesmaligen Schwurgerichtsperiode kommen noch folgende Sachen zur Verhandlung: am 25. November gegen den Knecht Jakob Stanicki aus Piontkowo wegen versuchten Straßenraubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Schottlaender; am 27. November gegen die Arbeiterin Hedwig Modrak geborene Glinska aus Rogasen wegen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Lehr.

—u. **Wegen Feilhaltens von aufgeblasenem Fleisch bestraft.** Auf der Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts mußte am Sonnabend ein Fleischer von hier Platz nehmen, da er in zwei Fällen aufgeblasenes Fleisch zum Verkauf gestellt hatte. Er wurde für schuldig befunden und für jeden Fall mit 15 Mark, im Ganzen also mit 30 Mark Geldstrafe oder mit zehn Tagen Haft bestraft. Da er sich gegen den Richter bei der Verhandlung ungebührlich benommen hatte, wurde ihm eine weitere Haftstrafe von zwei Tagen zudiktirt und er sogleich zur Verbüßung dieser Strafe abgeführt.

—i. **Gnesen,** 14. November. [Strafkammer.] Am 31. Mai d. J., Mittags, wurde die Schmiedefrau Nepomucena Schütz in Rombschin von ihrem siebenten Kinde entbunden. Zur Hilfeleistung bei der Entbindung und nach derselben wurde auf ihren Wunsch keine Hebamme, sondern die Arbeiterin Marianna Wronikowska aus Mrowiniec, die ihrer eigenen Angabe nach schon über 50 Mal Wöchnerinnen Beistand geleistet hat, ist zugezogen. Nach der Entbindung verordnete die Angeklagte der Wöchnerin verschiedene Mittel und übernahm die Behandlung derselben. Letztere starb indessen einige Tage nach der Entbindung. Das Gericht nahm nach Schluß der Beweisaufnahme für erwiesen an, daß der Tod der Frau Schütz in Folge zweier Mittel, welche auf Geheiß der Angeklagten angewandt waren, beschleunigt worden ist und daß sich die Angeklagte einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht hat. Sie wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Für die Strafzumessung war der hohe Grad der Fahrlässigkeit, deren die Angeklagte sich schuldig gemacht hat, bestimmend.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 17. Novbr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.“) Aufgetrieben wurden 4153 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 57—60 M., Sekunda-Qualität 47—53 M., Tertia-Qualität 40—44 M. Die Stimmung war still, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren unverändert. — An Schweinen wurden aufgetrieben 10071 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 63—64 Mark, für Sekunda-Qualität auf 59—62 Mark, für Tertia-Qualität auf 55—58 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war matt, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und der Export schwach. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1332 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 61—64 Pf., für Sekunda-Qualität auf 52—58 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. — Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Hammeln wurden aufgetrieben 8185 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 44—48 Pfennig, für Sekunda-Qualität auf 36—41 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war sehr matt, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Starke Bestände wurden nicht verkauft und die Preise waren weichend.

** **Berlin,** 16. November. (Original-Wochenbericht über Leder von M. J. Salomon.) Ohne daß sich gerade übertriebene Kauflust zeigte, bleibt der Bedarf und die daraus hervorgehende Nachfrage immerhin recht gut, und wenn auch nicht gerade besonders große Umsätze zu Stande kommen, so hat sich doch das reguläre Geschäft ziemlich lebhaft entwickelt. Dagegen bleibt der Geldeingang allgemein hinter den gehegten Erwartungen zurück. In Zahmsohlledern tritt der Begehr zwar nicht ganz so dringend wie in den letzten Wochen auf, indessen ist starke Waare bei unveränderten Preisen immer noch gesucht und wird das Ankommende in der Regel sofort bei Eintreffen aus dem Markt genommen; flache Sorten sind vernachlässigt. In Wildsohlledern rheinischer Fabrikate ist sowohl starke als auch Schnittwaare sehr beliebt. Die Zufuhren darin bleiben klein und gehen gewöhnlich schnell in zweite Hand über. Brandsohlleder begegnet keinem regeren Interesse als bisher; beste starke Sorten haben zwar ziemlich gute Frage, alle anderen Sorten aber sind vernachlässigt und selbst bei niedrigen Ziffern schwer unterzubringen. Von Oberledern sind feine Narbenfahlleder dauernd rege gefragt, für Mittelsorten dagegen zeigt sich weniger Meinung als sonst in dieser Jahreszeit. Von braunen Kips macht sich bessere Kantinenwaare ziemlich knapp. Fremde Sorten zeigten in dieser Woche wenig Veränderung. Starke Valdivia sind immer noch sehr gesucht und im Allgemeinen zu etwa bisherigen Preisen bezahlt, geringere Sorten eher niedriger. (Berl. Tgbl.)

Berlin, den 18. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

			Not. v. 16.					Not. v. 16.	
Deutsche 3½% Reichsa.	101	75	101	75	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	97	75	98	25
Konsolidirte 4% Anl.	106	—	106	—	Poln. 5% Pfandbr.	62	75	62	80
Pos. 4% Pfandbriefe	100	75	100	80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57	50	57	50
Pos. 3½% Pfandbr.	99	80	99	90	Ungar. 4% Goldrente	86	—	86	20
Pos. Rentenbriefe	103	90	104	10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	166	10	166	—
Oestr. Banknoten	171	65	171	45	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	102	20	102	70
Oestr. Silberrente	72	90	73	—	Lombarden (ultimo)	55	80	56	10
Russ. Banknoten	214	70	214	75	**Fondsstimmung**				
Russ. kons. Anl. 1871	—	—	—	—	befestigend				

Ostpr. Südb. E. S. A.	93	50	93	90	Pos. Provinz. B. A.	117	60	117	60
Mainz Ludwighf. dto.	124	75	12[illegible]	90	Landwirthschft. B. A.	—	—	—	—
Marienb. Mlawka dto	64	20	64	50	Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—
Mekl. Franzb. Friedr.	162	70	162	80	Berl Handelsgesellsch	193	25	194	50
Warsch-Wien. E. S. A.	195	—	194	50	Deutsche B. Akt.	170	10	170	70
Galizier E. St. Akt.	—	—	80	60	Diskonto Kommandit	235	75	236	90
Russ 4% konf. Anl. 1880	92	50	92	80	Königs- u. Laurahütte	168	90	169	90
dto. 6% Goldrente	113	60	113	80	Dortm. St. Pr. La. A.	130	50	131	30
dto. zw. Orient. Anl.	65	10	65	30	Inowrazl. Steinsalz	49	—	49	—
dto. Präm.-Anl. 1866	152	50	152	—	Schwarzkopf	280	—	281	90
Italienische Rente	93	—	93	25	Bochumer	233	—	233	50
Rum. 6% Anl. 1880	106	25	106	50	Gruson	189	90	193	—

Nachbörse: Staatsbahn 102 20 Kredit 166 20 Diskonto-Kom. 235 70 Russische Noten 214 — (ultimo)

Danzig, 16 November. **Getreide-Börse.** (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Wind: W.

Weizen. Inländischer gefragt und Preise abermals etwas höher, Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen glasig 121 Pfd. 175 Mk., hellbunt 128 Pfd. 178 Mk., hellbunt mit Geruch 115 Pfd. 153 Mk., roth 128 Pfd. 181 Mk., Sommer 122/23 Pfd. 173 Mk., 127 Pfd. 178 Mk., für polnischen zum Transit bunt krank mit Geruch 121/2 Pfd. 123 M., gut bunt 127/28 Pfd. und 130 Pfd. 136 M., hellbunt etwas krank 128 Pfd. 135 Mk., glasig 124 Pfd. 134 Mk., 126/27 Pfd. und 129 Pfd. 137 M., hellbunt 125/26 Pfd. und 126 Pfd. 138 M., hochbunt 131/32 Pfd. 144 Mk., hochbunt glasig 130 Pfd. 145 M., für russischen zum Transit rothbunt 121/22 Pfd. 127 M., roth 123/24 Pfd. 125 M., streng roth 127 Pfd. 136 M., 135 Pfd. 144 M., mild roth 128 Pfd. 138 Mk., Ghirka 126 Pfd. 135 Mk. per Tonne. Termine: November-Dezember zum freien Verkehr 179½ M. Gd., transit 135 M. Gd., Dezember-Januar transit 135½ Mk. Br., 135 M. Gd., April-Mai zum frien Verkehr 188½ Mark Gd, transit 141 Mk. bez., Juni-Juli transit 144 Mark Br., 143½ Mark Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180 M., transit 135 M.

Roggen inländischer fest, transit höher. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. 164 M., russischer zum Transit 126 Pfd. 109 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: November inländischer 159 M. Gd., transit 106½ M. Gd., per November-Dezember inländisch 158 M. Gd., transit 107 M. Br., 106½ M. Gd., per April-Mai inländisch 162½ M. Br., 162 M. Gd., transit 111½ M. bez. Regulirungspreis inländisch 161 M., unterpolnisch 111 M., transit 109 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 109 Pfd. 142 M., russische zum Transit 102/3 Pfd. 97 M., hell 101 Pfd. 101 M., 103 Pfd. und 108/9 Pfd. 104 M., 107 Pfd. 107 M., Futter- 90, 92 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 152, 153 M. per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** russische zum Transit 124 M. per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 223—230 Mark per Tonne bezahlt. — **Rettigsaat** russische zum Transit 222 M. per Tonne gehandelt. — **Hanfsaat** russische 126, 128 M. per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** zum Seeexport mittel 4,05 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,40 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** kontingentirter loko 48½ M. Gd., November-April 50 M. Gd., nicht kontingentirter loko 30½ M. Gd., November-April 30½ M. Gd.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Kaiser Wilhelm-Denkmäler, welche für deutsche Provinzialstädte bestimmt sind, nehmen

---

gen könnte, würde Eldred nie in den Sinn gekommen sein. Auf dem Veldt schlägt man seinen Ankläger zu Boden, wenn man unschuldig und stark genug in seiner Faust ist. Ist man nicht stark genug, so erhebt man laute Klagerufe zum Himmel und zu allen Nachbarn. So fühlte denn Eldred jetzt seine letzten Zweifel schwinden. Jemand, der stumm und geduldig eine solche Beschuldigung über sich ergehen lassen konnte, mußte schuldig sein.

Aber als er zu dieser Schlußfolgerung gelangt war, fühlte er, wie Hildas Augen mit einem Blick wachsender Verwirrung und Beunruhigung auf ihm ruhten.

„Vielleicht beabsichtigten Sie gar nicht einen Besuch abzustatten? Sie kamen nur in Geschäften?“

„Ja, ich kam nur in Geschäften“, erwiderte er endlich.

„Nun, dann ist es natürlich etwas Anderes. Aber lassen Sie sich nicht durch meinen langsamen Schritt zurückhalten, Herr Thorburn.“

„Bitte, denken Sie doch daran, wie verloren und rathlos ich unter Ihren mir fremden Lebensgewohnheiten bin. Was sagte Herr Esking, als er die Sache erwähnte?“

„Welche Sache?“

„Meinen Besuch.“

„Wirklich, dies ist sehr seltsam!“

„Ich erbitte Nachricht von Ihrer Güte! Wie kamen wir nur hierauf? Ich befinde mich in rathloser Verwirrung, Fräulein Esking!“

Er blickte sie mit ernster Bitte an, und der Zwiespalt der Empfindungen, der Sturm von Leidenschaft und das Beben ängstlicher Besorgniß, das sie in seinen Augen las, machte einen tiefen Eindruck auf sie.

„Was ist das für ein Geheimniß, Herr Thorburn? Ich werde meinen Vater fragen.“

„Thun Sie es nicht, ich bitte Sie!“

„Aber Sie zwingen mich dazu, mein Herr! Mein Vater legte jener Begegnung oder Besuch oder was es war, nicht die Bedeutung bei, welche dieselbe augenfällig für Sie hat. Ich muß es ihm mittheilen.“

„Er legte ihr keine Bedeutung bei? Dann befand ich mich durchweg in einem Irrthum. Betrachten Sie es als einen förmlichen Besuch. Ich selbst werde es so auffassen. Wenn ich es bis jetzt anders beurtheilte, so ist das nun vorüber. Sagen Sie Herrn Esking, oder nein, sprechen Sie nicht von unserer Unterhaltung, aber sagen ihm, daß es mir ein Vergnügen sein wird, ihn zu sehen, wenn er meinen Besuch erwidert.“

„Ich kann die Sache nicht geheimhalten, Herr Thorburn. Ob mein Vater es versteht oder nicht, ich muß ihn darauf hinweisen, daß Sie den Besuch, den Sie ihm neulich abstatteten, in irgend einem außerordentlichen Licht betrachten.“

Eldreds Liebe, mit jedem Augenblicke wachsend, rang zum letzten Male mit seinem grimmigen Verlangen, den Schatz wiederzugewinnen oder seine Rache zu nehmen. Sie triumphirte. Er erkannte jetzt klar, daß entweder Hilda, oder die Vergeltung geopfert werden müßte, und er traf seine Entscheidung.

„Wenn Sie etwas davon erwähnen, Fräulein Esking, so sagen Sie nur, daß ich in aller Freundlichkeit und Nachbarlichkeit wiederkommen werde.“ Weiter fügte er nichts hinzu. Denn der Sturm widerstrebender Leidenschaften brachte ihn mit einer Fluth von Worten, die er nicht aussprechen durfte, zum Verstummen.

„Ich glaube, jetzt verstehe ich Sie. Sie waren zornig wegen der Bedingungen des Darlehens, welches mein Vater Ihrem Onkel gegeben hatte? Sowohl für Sie als für mich, Herr Thorburn, ist es unmöglich, die Intensität seines Verlangens, Etwas was alt ist, wie z. B. Thorburns, in seinen Besitz zu bekommen, zu verstehen. Sie wollen doch nicht etwa andeuten, daß die Bedingungen seines Darlehns ungerecht oder unangemessen gewesen wären?“

„Nein“, antwortete er düster.

„Denken Sie nur daran, Herr Thorburn, daß er Sie nicht kannte. Alles was wir hörten, vergeben Sie mir, daß ich es ausspreche, war, daß Sie zu den Flibustiern gehörten, von denen wir so viel gelesen hatten. Wenn mein Vater Sie sich als einen blutdürstigen, trunksüchtigen Wilden vorstellte, so sind nur die Zeitungen deswegen zu tadeln. Ich meinerseits werde in Zukunft nie wieder „Unserem Spezialkorrespondenten“ Glauben schenken.“

Er blickte sie strahlend an, und sie fuhr deshalb etwas hastiger fort, über ihr unbeabsichtigtes Kompliment tief erröthend.

„Sein Wunsch, Thorburns in seinen Besitz zu bekommen, war deshalb nicht nur unschuldig, sondern auch ein Akt der Wohlthätigkeit gegen die ganze Gegend. Wenn mein Vater gewußt hätte“ — da Hilda sich hier wieder in Gefahr fühlte, brach sie den Satz kurz ab — „würde sein eignes Motiv ihn nicht beeinflußt haben.“

„Sie haben genug gesagt, Fräulein Esking, ich werde in Zukunft als zu einem Wohlthäter der Menschheit zu ihm emporblicken.“ Sein Ton war sarkastisch, und sie fühlten das Beide.

„Wenn es Ihr Ernst ist, so kommen Sie jetzt mit in unser Haus“, antwortete Hilda. „Dies ist Klein-Thorburns! Ah, Herr Doktor Bowring! Wie geht es Ihrem Patienten? Lassen Sie mich Ihnen Herrn Thorburn vorstellen.“

„Ich habe bereits von Ihrer Heimkehr gehört, mein Herr, und ich beglückwünsche Sie auf das Wärmste. Alte Leute hier herum sagen, in dieser Grafschaft kann nichts ordentlich gehen, wenn nicht ein Thorburn von Thorburns auf seinem Platze ist. — Mein Patient macht recht erfreuliche Fortschritte, Fräulein Esking; in ein oder zwei Tagen werden Sie sich das Vergnügen machen können, ihn persönlich zu pflegen. Guten Morgen. Guten Morgen, Herr Thorburn. Ich hoffe, wir werden freundschaftlich mit einander bekannt werden, ohne daß ich unseren Verkehr durch ärztliche Besuche zu unterbrechen brauche.“ Damit sprang Doktor Bowring in seinen Wagen.

„Haben Sie hier Jemanden krank?“ fragte Eldred. Diese Frage würde in Südafrika schon durch das mindeste Maß höflicher Lebensart bedingt sein, ja, sie zu unterlassen würde man für grob und unfreundlich gehalten haben.

„Ja, Herrn Georg Genest, der am Donnerstag auf dem Wege dort einen Unfall hatte und in unser Haus gebracht wurde. Wollen Sie mit hineinkommen und Papa begrüßen?“

(Fortsetzung folgt.)

augenblicklich 30 unserer bedeutendsten Bildhauer in Anspruch. Der bei der Konkurrenz um das Nationaldenkmal mit dem zweiten Preise bedachte Professor Calandrelli arbeitet an einem Standbilde des Heldenkaisers, welches den Hauptschmuck der Thorner Eisenbahnbrücke über die Weichsel bilden soll; der Bildhauer Eberlein vollendet ein Kaisermonument für die Stadt Elberfeld, Hilgers für Stettin und Robert Bärwald für Bremen. Professor Schaper ist mit der Ausführung des gleichen Motives seitens der Stadt Hamburg betraut; Bildhauer Kaffsack vollendet ein solches für Halle a. S. Für einzelne dieser Kaiser-Denkmäler sind sehr bedeutende Summen ausgeworfen So hat beispielsweise das westfälische Provinzial-Komitee für das Denkmal an der porta westphalica 500 000 Mark bewilligt. Professor Schaper erhält für das Hamburger Denkmal 300 000 Mark. Die Stadt Mannheim hat, da die erste Konkurrenz, an der sich von Berliner Künstlern unter andern auch Eberlein betheiligte, kein befriedigendes Resultat ergab, eine zweite Konkurrenz ausgeschrieben. Hiesige Bildhauer sind außer den Genannten noch beschäftigt an den Kaiserdenkmälern für Aachen, Breslau, Ems, Dortmund, Düsseldorf, Görlitz, Köln, Lübeck, Metz, für den Kyffhäuser, Stuttgart u. a. m. Von Architekten haben Abesser und Kröger Auftrag, die Denkmäler in Gastein und Itzehoe herzustellen. — Die vier Garde-Grenadier-Regimenter, die Kaiser Alexander, Kaiser Franzer, Elisabether und das Augusta-Regiment haben seit einigen Tagen den ihnen von dem Kaiser verliehenen „Stern vom schwarzen Adler" an den Helmen zu tragen begonnen. Der Stern ruht auf der Brust des fliegenden Adlers, gleich wie bei den vier Garderegimentern zu Fuß. — Bedeutende Grunderwerbungen hat die Firma Ludwig Löwe und Co., deren Fabrikanlagen sich auf dem Grundstück Hollmannstraße 32 befinden, in der Gitschinerstraße gemacht. Das dort belegene Grundstück der Berliner Kammgarnspinnerei ist in ihren Besitz übergegangen und werden die vorhandenen Baulichkeiten zu Maschinenfabrikationszwecken fortan verwendet.

† **Vor dem Schillerdenkmal in Berlin.** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Wie alljährlich, wollte ich auch heuer am 10. November einen Kranz am Denkmal unseres edelsten Dichters niederlegen — ich bin ja so unmodern, nie ein „Schillerhasser" gewesen zu sein. Ich nahte in Feiertagsstimmung dem marmornen Bilde meines Lieblings, welches Neugierige gaffend umstanden, denn schon lagen mehrere herrliche Kränze dort. Als ich nun meine bescheidene Spende hinzufügen wollte, ertönte plötzlich ein gebieterisches „Halt!" — ein Schutzmann hielt meinen schon ausgestreckten Arm fest! Ich glaubte zu träumen. Wollte ich denn eine staatsgefährliche Handlung begehen? Machte der kleine Belagerungszustand seine Rechte geltend, weil „Männerstolz vor Königsthronen" dem Dichter in unserer Zeit nicht verziehen werden kann? Als ich mich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, sagte ich: „Sie irren wohl. Ich beabsichtige nur, diesen Kranz hier niederzulegen." — „Haben Sie eine schriftliche Genehmigung dazu?" „Genehmigung? — schriftliche? allerdings nicht." — „Dann dürfen Sie auch den Kranz nicht niederlegen." Mein Erstaunen wuchs. Seit dem Jahre 1871, seit der Enthüllung des Denkmals, bringe ich alljährlich meine anspruchslose Huldigung dar, noch nie hat mich Jemand gehindert, und jetzt plötzlich soll ich eine „Genehmigung" haben?! Ich war doch gespannt, wer eine solche zu ertheilen berechtigt sein könnte, und fragte den Hüter des Gesetzes danach. Die Antwort, welche mir wurde, war sonderbar genug: „Es sind früher öfters Kränze mit Drahtgeflecht auf die Stufen geworfen worden, und weil dann Rostflecke im Marmor entstanden, hat die städtische Parkdeputation jetzt den Beschluß gefaßt, das Schmücken des Denkmals mit Kränzen überhaupt zu untersagen, beziehungsweise nur gegen Vorzeigen eines Erlaubnißscheines zu gestatten." — So lassen Sie mich meinen Kranz auf den Asphalt legen, der den Fuß des Denkmals umgiebt; alle andern Kränze liegen ja auch dort." — „Nein." — „Darf ich ihn nicht wenigstens am Gitter aufhängen?" — „Nein." — „Und wenn ich es doch thäte?" — „So müßte ich Sie verhaften." Es blieb mir nichts übrig, ich mußte mit meinem Kranz wieder von dannen ziehn. Spät am Abend, als das Auge des Gesetzes nicht mehr wachte, schlich ich mich leise wie ein Verbrecher zum Denkmal und legte, der ganzen Schwere meines Frevels mir bewußt, meinen Kranz nun doch an seinen Platz — mögen die städtische Parkdeputation und das königliche Polizeipräsidium mir armen Sünder gnädig sein! — Vor etwa 5 Jahren fand ich einen Kranz am Denkmal liegen, dessen einfache Papierschleife die Worte trug: „Meinem lieben Schiller" Es war etwa eine Tertianerhandschrift. Diese schlichte Huldigung hatte in ihrer Kindlichkeit etwas ungemein Rührendes für mich; sie stand mir höher, als der prächtige Kranz des Vereins „Schiller" oder der der königlichen General-Intendantur; sie kündete die volle, überströmende Begeisterung eines jugendlichen Herzens! Künftighin wird Schiller nur noch mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß gefeiert werden dürfen.

† **Ueber die Hellmalerei** läßt sich Otto Knille in der „Deutschen Rundschau" aus. Berliner Blätter entnehmen dem geistvollen Aufsatz folgende Stelle: „Im engeren Sinne, im Sinne des plein air, und mit Pauken und Trompeten eingeführt, liegt hier allerdings eine neue Erfindung vor. Denn bis dahin wußten zwar sämmtliche älteren Meister ganz genau, daß „geschlossene" Beleuchtungen unter freiem Himmel nicht stattfinden können, dachten aber viel zu vornehm, um auf solche Bauernweisheit eine besondere Schule zu gründen. Die platte Wahrscheinlichkeitsfrage wurde von ihnen nicht aufgeworfen, brauchte also auch nicht beantwortet zu werden. Unter Hellmalerei verstand man: Vorherrschen des lichtgrauen Gesammttones, und zwar theils aus persönlicher Neigung, theils in Folge des Zeitgeschmackes. Geschah letzteres, so dürfen wir die „Grisaille" als Rückschlag gegen koloristische Uebersättigung, manchmal aber auch als Zeichen von mangelnder Vollkraft, von Farbenschwächlichkeit ansehen. Dieser Umstand giebt uns jedoch kein Recht, gewisse Meister, welche auf das große Farbenorchester zu Gunsten seiner Tonstimmung verzichteten und noch heute verzichten, gering zu schätzen; auch haben wir das gewollte Grau der Zurückhaltung strengstens von dem Grau der Impotenz zu trennen, mit welchem besagte Schule die Nervenkraft Feinfühliger auf die Probe zu stellen liebt. Das goldene Zeitalter der Malerei sah golden. Venedig begann erst bei seinem Niedergange zu versilbern (Paole Veronese). Die Zopfzeit gefiel sich in süßlich gebrochenen Farben und Silbergrau, jedoch ihren Puder für die Köpfe sparend und nicht über Figuren und Landschaft streuend. Erst mit dem Violett-Grau — es bedeutet gefrorenes Blut, Greisenthum und ist Leibfarbe der Chinesen — erlischt der malerische Reiz gänzlich. — Den alten Flamändern offenbarten sich Naturschönheit und Wahrheit vornehmlich in der Lokalfarbe. Um dieser ihre volle Kraft zu bewahren, vermieden sie sowohl Atelierschatten a la Ribeira, als jene unglücklichen Luftlichter und Reflexe, welche sich im Freien mit koboldartiger Bosheit gerade auf diejenigen Stellen der Kreatur zu setzen pflegen, wo sie — ich möchte sagen gesetzlich — nicht hingehören.

Mg. Ueber die Witterung des Oktober 1889.

Der mittlere Barometerstand des Oktober beträgt nach 41jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 753,8 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,5 mm, war also nur um 0,3 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Im vergangenen Oktober trat in Folge des häufig herrschenden Südstromes an 13 Tagen Regen, wenn auch nicht in bedeutender Stärke, ein, besonders in der Zeit vom 1. bis 4. und vom 21. bis 24. Oktober. Der Himmel war häufig bedeckt, die Sonneneinstrahlung und die Wärme dabei gleichmäßig. Das Tagesmittel war am 27. mit — 0°3 unter dem Gefrierpunkt, so daß das Wärmemittel des Monats die 41jährige mittlere Wärme des Oktober noch um 0°9 übertraf.

Das Barometer war nur mäßigen Schwankungen unterworfen.

Am höchsten stand es am 27. Morgens 7 Uhr: 768,7 mm; am tiefsten am 23. Morgens 7 Uhr: 741,4 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 27,3 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 13,4 mm (durch Steigen) vom 1. zum 2. Mittags 2 Uhr, während der Wind von Süden nach Norden herumging.

Die mittlere Temperatur des Oktober beträgt nach 41jährigen Beobachtungen + 8°6 Celsius, ist also um 5°1 niedriger als die des September; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 9°5, war also um 0°9 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. von + 9°9 Celsius auf + 12°0, fiel bis zum 4. auf + 9°1, stieg darauf bis zum 10. unter geringer Schwankung auf + 15°1, fiel bis zum 16. auf + 7°7, stieg am 17. auf + 11°0, fiel bis zum 20. auf + 9°0, hob sich bis zum 22. auf + 11°6, fiel bis zum 26. auf + 0°9, betrug am 27. — 0°3 und stieg bis zum 30. und 31. auf + 8°8 und + 3°5 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 9. Oktober ein, sie betrug 10°8 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 12. Oktober + 21°3, den tiefsten am 27. + 4°0 Celsius.

Es wurde im Oktober 2 Mal Windstille, und

N.	10	S.	8
NO.	14	SW.	14
O.	9	W.	8
SO.	20	NW.	8

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 13 Tagen mit Niederschlägen 71,8 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 24., seine Höhe betrug 26,9 mm.

Es wurden 4 Tage mit Nebel und ein Tag mit Gewitter beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 14; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, oder noch heftiger wehte, war 3, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war ebenfalls 3.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 73 Prozent, des Mittags 2 Uhr 82 Prozent, des Abends 9 Uhr 78 Prozent und im Durchschnitt 78 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 1., 2., 16. und 23. 100 Prozent und das Minimum am 26. Mittags 2 Uhr 56 Proz. der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 7,8 mm, sein Maximum am 2. Abends 9 Uhr 12,4 mm und sein Minimum am 27. Morgens 7 Uhr 3,1 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Der ganzen Auflage des Blattes liegt ein Prospekt des Vogtl. Versandhauses, Vincenz Keller in Plauen i. V. bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Der Kampf der Benedictiner. Seit Einführung des hohen Eingangszolls auf ausländische Spirituosen sind bekanntlich alle ausländischen Liqueure in Deutschland nahezu unverkäuflich geworden. Am meisten wird dadurch der französische sogenannte „Liqueur Bénédictine" betroffen, weil eine Literflasche desselben, ca. drei Kilo wiegend, allein an Eingangszoll Mk. 5,40 kostet. Rechnet man den bisherigen Preis der Waare selbst hinzu, so ist der Detailverkauf unter Mk. 10 pro Flasche unmöglich. Es ist aber nicht Jedermanns Sache, für eine Flasche Liqueur Mk. 10 — zu bezahlen, zumal der „Bénédictine Waldenburg", also das deutsche Fabrikat nur à Mk. 4,75 pro Literflasche en detail verkauft wird. Derselbe soll übrigens dem französischen gleichnamigen Liqueur an Güte nicht nachstehen und die Jury des 16. deutschen Gastwirthstages in Stettin 1889, also eine Jury, die unbedingt aus Sachkennern besteht, hat sogar einstimmig dem „Bénédictine Waldenburg" den höchsten Preis und zwar die große goldene Medaille zuerkannt; alle anderen Benedictiner, deutschen und ausländischen Ursprungs, die mit konkurrirten, sind leer ausgegangen. Solche Thatsachen sprechen am Besten, und die französischen Fabrikanten fühlen, daß sie nach und nach ganz aus dem deutschen Markt verdrängt werden. Um nun dieser Kalamität zu entweichen und den Eingangszoll theilweise zu sparen, wird der französische Bénédictine nunmehr ebenfalls in Deutschland fertig gestellt, nud zwar in Harburg bei Hamburg. Die Franzosen behaupten zwar, daß sie zum Zweck der Fertigstellung den Bénédictine in Fässern nach Deutschland bringen. Die Siegel auf den Flaschen stammen aber keineswegs mehr von Benedictiner Mönchen der französischen Abtei Fékamp her, sondern gute Deutsche siegeln jetzt. Abgesehen davon, daß eine Abtei in Fékamp nicht existirt und nie existirt hat, geschweige denn jemals Benedictiner Mönche in diesem französischen Orte weilten, ist das ganze Manöver der französischen Fabrikanten darauf basirt, daß die guten Deutschen schon dieserhalb für eine Waare mehr bezahlen werden, weil dieselbe unter französischer Marke verkauft wird. Es ist dies eine nicht wegzuleugnende, den Deutschen fast beschämende Thatsache, denn man weiß füglich nicht, worüber man sich mehr wundern muß, über die deutsche Duldsamkeit und Langmuth oder über die französische Anmaßung und Zumuthung, und es dürfte hohe Zeit sein, auch in diesem Falle dem deutschen Fabrikat, welches dem fremden an Güte durchaus nicht nachsteht, zu seinem Rechte zu verhelfen, damit nicht ohne Grund beträchtliche Summen aus dem deutschen Vaterlande ins Ausland wandern und die Herren Franzosen sich über die deutsche Duldsamkeit schließlich ins Fäustchen lachen. 4

Amtliche Anzeigen.

I. Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 113, woselbst die Firma **Herrmann Linke** eingetragen steht, in Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt worden: 18719

„Die Firma ist erloschen."

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. November 1889 am 10. November 1889.

Tremessen, den 10. Nov. 1889.

Königl. Amtsgericht.

II. Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Spalte 1. Nr. 182.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Apothekenbesitzer **Franz Haehndel** in Mogilno.

Spalte 3. Ort der Niederlassung: Mogilno.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma:

F. Haehndel.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. November 1889 am 10. November 1889.

Tremessen, den 10. Nov. 1889

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub Nr. 1 Col. 2. — betreffend die Firma: Spar- und Vorschuß-Kasse in Miloslaw Kasa oszczędności i pożyczki w Miłosławiu Folgendes eingetragen worden: 18717

Die bisherige Firma ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 2?. September 1889 wie folgt geändert:

Bank ludowy w Miłosławiu

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. November 1889 am 16. November 1889.

Wreschen, den 16. November 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 17 eingetragenen Firma:

Zuckerfabrik Fraustadt

in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: 18718

„In der Generalversammlung vom 2. November 1889 ist auf Grund des § 14 des revidirten Statuts beschlossen worden, daß der Aufsichtsrath nunmehr aus **sieben** Mitgliedern zu bestehen hat. Als siebentes Mitglied ist der Rittergutsbesitzer Dr. juris **Ferdinand von Hansemann** zu Pempowo gewählt. Der aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Rittergutsbesitzer **Max Caspar** zu Weigmannsdorf ist als Mitglied des Aufsichtsraths wieder gewählt und ebenso ist der Kaufmann **Carl Barschall** zu Fraustadt zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths und der Bankdirektor **Conrad Fromberg** zu Breslau zum Stellvertreter desselben wiedergewählt worden

Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. November 1889 am 15. November 1889 (cfr. Akten über das Gesellschaftsregister I. 30 Vol. III. Seite 1.

Fraustadt, den 15. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

In der **Bruno Ratt**'schen Konkurssache soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind hierbei 32,294 Mark 19 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Kassenbestand beträgt 6458 Mark 83 Pfg. 18729

Posen, den 18. November 1889.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf aus den Beständen der **S. Engel**'schen Konkursmasse in allen Arten **Wasch- und Toilette-Seifen, Parfümerien, Pomaden, Puder, Kopf- und Mundwasser** rc. zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** wird in den Läden: 18690

Wallischei Nr. 1,
Breslauerstr. Nr. 40,
Wilhelmstr. Nr. 3a,
St. Martinstr. Nr. 23,

noch weiter betrieben.

Der Konkursverwalter:
Carl Brandt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 20. November cr. werde ich gegen sofortige Baarzahlung versteigern:

a. **Vorm. 9½ Uhr im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher:** eine große Anzahl eleganter Damenmäntel, 1 Kaisermantel, Herrenpaletots, Jaquett, eine **Nußbaum-Chiffoniere** u. s. w.,

b. **Vorm. 11 Uhr Sapiehaplatz 7 im Keller** verschiedene Nachlaßgegenstände, darunter **Betten,** 1 Dezimalwaage, 1 Marktbude, verschiedenes Mobiliar, Kleidungsstücke, 1 Gehpelz mit Biberbesatz u. a. G. 18751

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. Dezember d. J., von des Morgens 10 Uhr ab, werde ich auf dem Dominialhofe zu Siedlimowo bei Woycin:

35 Stück Kühe,
8 Arbeitspferde,
25 Enten und
25 Hühner

gegen Baarzahlung für das Meistgebot verkaufen. 18720

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Strelno, den 16. Novbr. 1889.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Strelno.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Opatowko** bei **Wreschen,** Kreis Schroda,

Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, eine **Ripsgarnitur,** bestehend aus einem Sopha und zwei Sesseln, **Tische, Stühle, Betten, ein Buffet, ein Flügel, Bilder, Lampen, Uhren, Gardinen** mit Stangen, **Wäsche, kupf. Kessel, Porzellan-, Glas-** und **mehrere andere Gegenstände**

gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Grabarz,
Gerichtsvollzieher in **Schroda.**

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Die **Erdarbeiten** zur Verfüllung der **Auskolkungen** an der **Warthebrücke** bei **Louisenhain** sollen unter den bekannten Bedingungen vergeben werden. Es sind etwa 8000 cbm Sandboden auf eine Entfernung von höchstens 250 m zu bewegen. Die Arbeiten, welche bei mittlerem Wasserstande auszuführen sind, sollen innerhalb acht Wochen nach der Zuschlagsertheilung vollendet werden. Termin zur Eröffnung der Angebote **am 30. November d. J., Vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 8 Tage. 18763

Posen, den 16. November 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Ein an der Flurstraße gelegener 2 Morgen großer

Zimmerplatz

ist per sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre F. S. 750 durch die Exped. d. Zeitung. 18740

Ein Gut

in der Prov. Posen, 730 Morgen groß, nur 1. und 2. Bodenklasse, gutes Wiesenverhältniß, neue Gebäude mit unkündbaren Hypotheken ist erbtheilungshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter **G. B.** befördert d. Expedition d. Blatt. 18707

Ein in einer Provinzialstadt Pommerns seit vielen Jahren mit **guter** fester Kundschaft bestehendes

Getreide-, Spiritus- u. Wollgeschäft,

fast ohne Konkurrenz, soll verzugshalber unter sehr **günstigen** Bedingungen **verkauft** werden. Die Außenstände brauchen nicht mit übernommen zu werden. Offerten unter **J. F. 9893** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erb. 18660

Junge sprungfähige

Bullen

der reinblütigen Simmenthaler Race mit schönen Körperformen offerirt 18731

Dominium Pianowo,
20 Minuten vom Bahnhof Kosten entfernt.

Hypothekarische Darlehne
jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki,
17876 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Roggenlangstroh
kauft sofort zum mittleren Posener Marktpreise 18716
die Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk.

Haselnußholz
in Längen von 90 und 45 Centimeter, 5—10 Centimeter stark im Durchmesser, **kauft in Waggonladungen** und erbittet Offerten
N. Schäffer, Breslau, Klosterstr. 2.

Ein größerer Posten geschlagener Feldsteine
wird gegen Kasse franko Waggon Posen zu kaufen gesucht.
L. Scherk, Posen,
18761 Sandstr. 2.

Ein eiserner Zimmerofen w. z. kauf. ges. Halbdorfstr. 17, part. l. 18722

Ein gut erhalt. **Sopha** zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 710** d. Exp. erb.

Ratteneisen!

Die besten und sicherfangenden, nicht zu verwechseln mit denen, die in den Handlungen vorkommen, per Stück 1,00 Mk., bei Abnahme von größeren Posten entsprechenden Rabatt, empfiehlt 18167
W. Williger,
Haynau i. Schl.
Das freiherrl. v. **Münchhausen**sche Wirthschaftsamt in **Poditau** schreibt: Mit dem von Ihnen bezogenen Ratteneisen habe ich innerhalb 14 Tagen **124 Ratten** gefangen, ohne einen Fehlfang gemacht zu haben.

Unsere Soldaten,
50 Darstellungen der verschiedenen Truppentheile des deutschen Reichsheeres: 18658
Infanterie — Kavallerie — Artillerie.
Unter diesem Titel erschien soeben eine **Mappe mit Militairbildern** (Format 25 : 33 ctm.) Die Bilder sind in 14-farbigem Aquarelldruck prachtvoll ausgeführt, die Zeichnungen sind künstlerisch und die Darstellung der Uniformirung ist zuverlässig treu. 18658
Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pfg. liefern wir die Militair-Mappe franco. Auch zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Berlin NW. Mittelstr. 63.
H. Toussaint & Cie.

Caviar,
Elb, mild. Fßch. v. 2—8 Pfd. a Pfd. M. 3,20, Ural, großkörn. und hell, a Pfd. M. 3,60, Kaukasischen, grobkörn. a Pfd. M. 4,50 offerirt verzollt gegen Nachnahme. 18730
A. Niehaus, Caviarhandl., Hamburg.

---

circa 460 Stück
für nur 3 Mark,
1 Kiste **wundervolles, delikates, gesundes Confect für Christbaumbehang.** Kiste und **Porto** wird **nicht** berechnet und 3 Kisten für 8 Mark geliefert. Versandt gegen Nachnahme. 18664
Ludwig Philippsohn, Dresden. Postamt 10.

Dom. Lindenwald, Post Bischofsthal, Posen, hat wegen Betriebsänderung zu verkaufen: Eine bisher in der Meierei benutzte
Hochdruck-Dampfmaschine,
4 Atmosphären, 70—80 Umdrehungen in der Minute, und ein in der Brennerei verwandter
2 Flammrohr-Kessel
mit Unterfeuerung, 4 Atmosphären. **Anfragen sind dorthin zu richten.** 18705

Probe-Abonnement pro December
auf das
„Berliner Tageblatt"
und **Handels-Zeitung** mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** beträgt nur **1 Mark 75 Pf.** bei allen Post-Anstalten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis Ende November abgedruckte größere Theil des hochinteressanten u. spannenden Romans von
Ad. Wilbrandt „Adams Söhne"
gratis u. franco nachgeliefert.
18734

Fabrik und Lager von Handschuhen und Lederwaaren.
W. Stęczniewski,
(langjähriger Mitarbeiter der Firma **W. Stark**),
Neuestraße Nr. 5,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Handschuhen, Kravatten, Hosenträger, echte Saffian-Kissen, Offenbacher Lederwaaren, Schirme, Hüte, Mützen, echt russische Galloschen, Kragen, Manschetten, Knöpfe u. s. w.**
Alle **Bestellungen** sowie **Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Auch werden Handschuhe zum Waschen angenommen.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt 9769
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Rothe Kreuz Lotterie

Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.
Ziehung 20/21. Dezbr.
150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000, 10 à 5000 2c. 2c. baar Geld.
Ganze Loose 3.75 M. Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pf.), bei Entnahme von ¼. ½ oder ¼ gratis empfiehlt und versendet das Bankgeschäft von 18058
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gußeiserne Rohrleitungen, 6802
nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Jentsch, vorm. T. Rappold, Kl. Ritterstraße 8.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. 16417
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
von **Wäsche** und **Leinen** 2c.
M. Salomonsohn,
18452 12. **Wronkerstraße 12, I. Etage.**

---

1 Mark kostet das Loos.	**Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** vom 14.—17. Dezember 1889.	Keine Ziehungsverlegung.
	Hauptgewinn w. **50,000 Mk.** w. Hauptgewinn	
Gewinn-Uebersendg. kostenfrei	**5000** Gewinne im W. von **150,000** Mk.	11 Loose für 10 Mark.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 18595
den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102
J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.
Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours.

Mieths-Gesuche.

Die von der Firma 18758
G. Krause
innehabenden
Geschäfts-Lokalitäten
sind per 1. April 1890 zu vermiethen. Näheres bei
Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Ein großes freundl. Zimmer nebst Kabinet auch zu Comptoirzwecken gut geeignet, ist billig zu vermiethen **Breitestraße 22, I.** 18752

Möblirtes Zimmer,
auch zum **Comptoir** geeignet
Wilhelmsstr. 27, 1 Tr.

Ein anständiges, junges Mädchen wünscht **per sofort** ein möblirtes Zimmer zu miethen. 18742
Offerten postlagernd **A. Z. 50** erbeten.

Eine kinderl. Fam. s. v. 1. Jan. 1890 e. Wohn. v. 2 St., Küche u. Nebeng. i. ob. Stadtth. Off. **A. N.** Posen, postlagernd. 18746

Ein bis 2 leere Zimmer
zu Comptoirzwecken mit sep. Eing., part. od. I. Etage, in unmittelbarer Nähe des Wilhelmspl. per sofort, ges. Off. u. **D 714** Exp. d. Ztg. erb.

St. Martinstr. 55
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, 2 Entrees und Nebengelaß, im Ganzen oder getheilt, vom 1. April 1890 oder früher zu vermiethen. Näh. beim Besitzer, dem **Dr. v. Gąsiorowski.**

In einer größeren Kreisstadt der Provinz Posen ist in bester Lage am Markt ein 18641
Laden
per sofort oder 1. Januar 1890 **zu vermiethen.** Näheres durch die Posener Ztg. unter **O. P. 100.**

Stellen-Angebote.

Ein zuverlässiger
Bureaugehilfe
findet sofort bezw. zum 1. Januar 1890 Stellung im Distrikts-Amt
Ostrowo-Süd.
Bewerbungsgesuche unter Angabe der bisherigen Stellung und der Gehaltsansprüche sind an den Distrikts-Kommissarius Gloger-Ostrowo zu richten. 18765

Ein erstes Berliner Getreide-Commissions-Haus sucht für dortigen Platz einen tüchtigen Vertreter zur Vermittelung von Termin-Geschäften. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Z. 367 an die Annoncen-Exped. von Bernhard Arndt, Berlin W. 8.

Wir suchen für unser **Getreide-Geschäft** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort oder 1. Januar.
Cüstrin I.
Auerbach & Bredt.

Ich suche einen 18657
Lehrling
mit guter Schulbildung. Meldung nur schriftlich.
E. Krause.

Ein fleißiger, ehrlicher, nüchterner
Hausdiener
wird für sofort zu engagiren gesucht.
Zuckerfabrik **Tuczno** bei Jakschitz.
18759 **Müller.**

Ich suche für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** bei hohem Salair einen durchaus tüchtigen 18585
Verkäufer,
welcher der poln. Sprache mächtig ist.
Gustav Wolff's Eisenhandlung,
Culm, Westpr.

Zwei Lehrlinge,
beider Landessprachen mächtig, gleich welcher Konfession, sucht
T. Kręglewski, Wongrowitz,
Buchbinderei und Buchdruckerei.

Tüchtige Verkäuferinnen
finden in meinem Posamentirwaaren-Geschäfte sofort Stellung.
Leo Elias, Markt 70.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches die bürgerliche Küche versteht, sofort gesucht 18710
Wilhelmstr. 27, 1 Tr.

Für mein Colonialwaaren- und Vorkost-Geschäft suche ich per **sofort** einen mos. **jungen Mann,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, deutsch und polnisch spricht.
H. Samter, Buk.

Ein Laufbursche
wird verlangt.
Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 18.

Suche per bald oder 1. Januar einen 18708
Destillateur,
der auch schon mit Erfolg gereist.
Offerten **A. Z. 1001 postlagernd Krotoschin.**

Eine selbständ. Wirthin
kann sich melden von sofort bei Frau **Preuss** Kanonenpl. 10.

Für mein Zigarren- und Schreibwaarengeschäft suche einen 18736
Lehrling
bei freier Station.
S. K. Holz Nachfolger
in Schrimm.

---

12 Arbeiter
und
12 Arbeiterinnen
sucht eine Fabrik zu leichter Beschäftigung für Sommer und Winter bei hohem Lohn.
Anmeldungen unter Chiffre X. in der Exp. d. Bl. 18737

Für ein Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waarengeschäft wird per sofort ein 18764
junger Mann
gesucht.
Off. a. d. Exp. d. Z. unt. A. 764.

In meinem Geschäft ist eine
Lehrlingsstelle
vacant 18712
S. Calvary,
Wilhelmstr. Nr. 27.

Für mein Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft suche ich per **sofort**
2 tüchtige Verkäufer
bei **hohem** Gehalt zu engagiren.
Offerten erb. 18748
Max Cohn,
Thorn, Breitestraße 450.

Ich suche zum 1. Jan. einen **sehr soliden, tüchtigen, ersten**
Expedienten,
beid. Sprachen mächtig, für mein Colonial- und Delicateß-geschäft.
Jacob Appel.

Ein ordentl. **Laufbursche** gesucht.
A. & F. Zenschner, Wilhelmstraße 5.

Stellen-Gesuche.

Une française désire
s'occuper les avants-midi auprès de jeunes enfants. 18756
J'ad. St. Martin 2. II.

Ein junger Mann,
welcher durch 5 Jahre ein Material-Geschäft selbständig geführt, beider Landesspr. mächtig, auch mit der Eisenbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Januar 1890 dauernd. Engagement. Gefl. Off. erb. sub Chiffre **G. A. 616** i. d. Exp. d. Blattes. 18616

Ein j. Mann, Obersek., der im Versicherungsfache als Volontair gelernt, s. z. weiteren Ausbild. in gleichem Fache oder im kaufm. Comtoir per 1. Januar oder später bei bescheidenen **Ansprüchen** Stellung. Offerten sub **O. 873** Exped. dieser Zeitung. 18747

Eine anständige Frau sucht Bedienung. Zu erfragen bei Frau **Seeliger,** Louisenstraße Nr. 7a.

Amme weist nach **A. Barska,** Miethsfrau, **Kurnik.** 18724

Wirthschafts-Inspektor,
27 Jahre, aus guter Familie, kräftig und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, bald oder zum 1. Januar dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **v. B. 760** Exp. d. Ztg. erbeten. 18760

---

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der ersten deutschen Cognac-Brennerei von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco.
11742



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Eim. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Franco-Zusendung — Theilzahlung

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,40 bis 2 M.,
sowie auch
rohen Caffee
von 1,10—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 17877
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Für Bäcker u. Hefenhandlungen!
Frische gute Hefe
ist in Prima-Qualität (sowohl Pfund- wie flüssige Hefe) zu billigen Preisen abzugeben 18598
Breslauerstr. 18, im Keller.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.